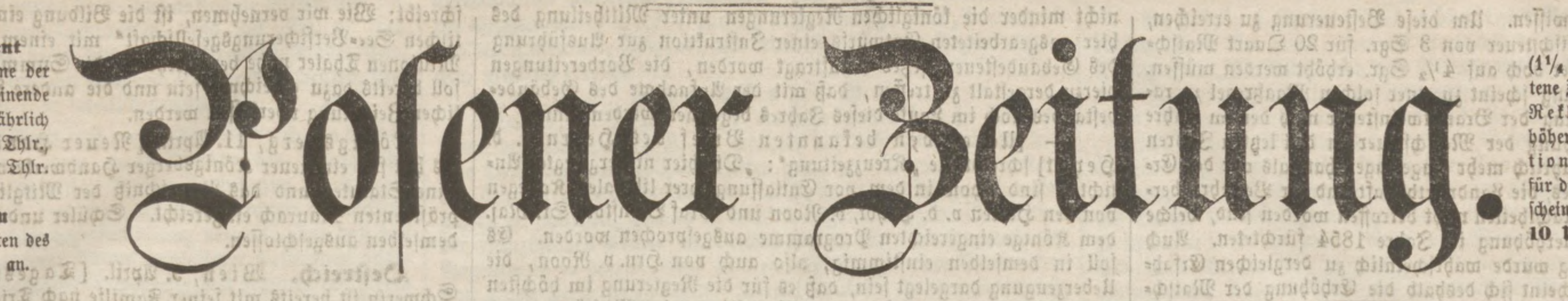
87. Sonnabend den 12. April 1862. 87.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich bayerschen Hofe, Kammerherrn und Geheimen Legationsrath Grafen von Perponcher-Sedlnitzky, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Großherzoglich badenschen Geheimen Rath und Professor Dr. Chelius zu Heidelberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Großherzoglich badenschen Geheimen Kriegsrath von Froben zu Karlsruhe und dem Chef-Ingenieur der französischen Ostbahn-Gesellschaft, Buigner zu Paris, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; die Kreisrichter Schrage in Nikolaiken, Keber in Pillkallen und Seemann in Insterburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Professors und Akademikers Miklosich in Wien zum auswärtigen Mitgliede der Akademie zu bestätigen; die Wahl des Professors Dr. Hilgers zum Direktor der Realschule zu Aachen zu genehmigen; den Oberlehrer am Gymnasium in Wittenberg G. Stier zum Direktor des Dom-Gymnasiums in Kolberg zu ernennen; dem Kreisgerichts-Sekretär Zimmermann in Goldap den Charakter als Kanzleirath; und dem Juwelier und Silberwaaren-Fabrikanten Julius Sommé zu Breslau das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Dem Steinmetzmeister G. Bungenstab in Breslau ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Golde verliehen worden.

Am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ist den Oberlehrern Dr. Schwartz und Dr. Wolff das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Am Gymnasium zu Stolp ist die Anstellung des Lehrers Oldenberg als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

An der Realschule zu Wehlau ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Klütz als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der Geheime Sekretär Johann Friedrich Hermann Unverdroß ist zum Geheimen Kalkulator, und der Hülfsarbeiter Karl Theodor Poppe zum Geheimen Sekretär ernannt worden.

Die Ankündigung einer Maischsteuer-Erhöhung

angeblich zur Beschaffung der Mittel für Erweiterung unserer Kriegsflotte, wahrscheinlich aber auch zur Deckung des nun offen eingestandenen Defizits, hat uns in nicht geringem Grade überrascht. Denn wenngleich bei der früheren Erhöhung dieser Steuer bereits ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung in Aussicht gestellt wurde, so haben wir doch aus den derzeitigen Resultaten der heimischen Spiritusfabrikation einen Grund, schon jetzt eine Mehrbesteuerung des Fabrikats eintreten zu lassen, nicht entnehmen können. Es ist sehr viel gegen die Steigerung der Salzpreise eingewendet worden, weil diese Maaßregel vorzugsweise auf eine Volksklasse, und zwar die ärmere, drücke. Dieser Grund ist völlig stichhaltig, weil das Salz ein Hauptnahrungsmittel jener Klasse und der Konsum innerhalb derselben ganz unverhältnißmäßig größer ist, als bei der besser situirten Bevölkerung. Der Spirituskonsum ist zwar auch in der ärmeren Klasse vorzugsweise bedeutend, aber sicher nicht unentbehrlich, und aus diesem Gesichtspunkt würden wir der Maischsteuer-Erhöhung das Wort reden. Aber wir haben alle Rücksicht zu nehmen auf die Produzenten. Es wird zwar angenommen, daß die frühere Erhöhung keinen nachtheiligen Einfluß auf die Produktion habe blicken lassen, mit dieser Annahme sind wir aber nicht einverstanden; denn es ist thatsächlich, daß in Folge jener Maaßregel eine Menge kleiner Brennereien den Betrieb eingestellt hat und nur diejenigen größeren Fabriken sich erhielten, welche sich die Anwendung der Dampfkraft zu Nutze machen konnten.

In unserer Provinz, welche verhältnißmäßig viel leichten und besonders zum Kartoffelbau geeigneten Boden hat, können manche Güter nur durch einen einigermaßen rentablen Brennereibetrieb sich erhalten. Andere Provinzen, wie Sachsen, Schlesien, Westfalen, Rheinprovinz können sich noch mehr zum Zuckerrübenbau wenden und dadurch der Gefahr dieser Maaßregel entgehen; unsere Provinz bliebe lediglich auf den Körnerbau angewiesen. Wo soll dabei aber ein angemessener Fruchtwechsel herkommen? Viele Wirthe, welche auch nicht Brennereien haben, bauen gegenwärtig aus Bedürfniß eines Fruchtwechsels die Kartoffel in einem über den Wirthschaftsbedarf hinausgehenden Maaße an, also zum Verkauf, auch zum Theil deshalb, weil bisher die Kartoffel auf leichtem Boden immer noch den Körnerertrag überwog. Diesem Verfahren treten allerdings erhebliche Bedenken entgegen, da der über den eignen Verbrauch ausgedehnte Kartoffelbau nach gewöhnlicher Ansicht den Boden aussaugt und entwerthet, aber es giebt gleichwohl tausend Fälle, in denen jene Bedenken nicht zutreffen und, namentlich bei der Möglichkeit, dem Acker die entzogene Kraft auf außerwirthschaftlichem Wege zu ersetzen, ein solches Verfahren erlaubt ist. Sobald nun der Fall eintritt, daß der Spiritusfabrikant seinen Betrieb aufgiebt oder doch so einschränkt, daß er keine Kartoffeln mehr ankauft, bleibt dem Besitzer, welcher eine bestimmte Quantität Kartoffeln einmal auf dem Betriebsplane hat und von demselben nicht schwinden lassen darf, weiter nichts übrig, als die Kartoffel unter seine Futtermittel zu rechnen; und als solches könnte sie noch immer einen gewissen Werth beanspruchen, sofern sie an Nutzvieh verabreicht wird. Soll sie aber als Mastfutter verwerthet werden, dann läßt sich der Wispel Kartoffeln kaum höher veranschlagen, als dessen Bestellungs- und Erntekosten, und sie gewährt gar keinen wirthschaftlichen Nutzen mehr. Woher sollte ohne Brennerei-Abgänge zuletzt unser Schlachtvieh kommen? Würden bei auch nur theilweiser Einstellung des Brennereibetriebs die Fleischpreise nicht bis zum Unerschwinglichen sich steigern?

In der von der offiziösen Zeitung angedeuteten Motivirung wird ein Vergleich mit dem Auslande gezogen. Die dort gegebenen Zahlenverhältnisse beweisen für uns nichts, indem jener Vergleich überhaupt nicht statthaft ist. Weder die englischen, noch die französischen, noch die holländischen Grundbesitzer hängen von diesem Industriezweige ab und sind in der Lage, ihre Wirthschaften auf jeden Fuß, wie es die Konjunkturen erheischen, einrichten zu können. Der preußische Brennereibesitzer hat keine Wahl. Kann er den Steuerdruck nicht ertragen, so muß er sich seiner Wirthschaft entäußern oder er geht langsam zu Grunde.

Bei der letzten Erhöhung der Rübenzuckersteuer war auch für diese die angenehme Aussicht auf eine weitere Progression eröffnet. Bis jetzt verlautet nichts. Wäre es aber nicht zeitgemäß, zu untersuchen, ob nicht die Zuckerfabrikation gleichfalls schon jetzt eine Erhöhung ertragen könne, und wenn dies bejaht würde, wäre es nicht gerecht, dieselbe insoweit eintreten zu lassen, daß diese beiden Industriezweige sich in die Aufgabe, die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, gleichmäßig theilten? Dann würden wenigstens nicht bloß einzelne Provinzen der Monarchie zu leiden haben. Es wäre wünschenswerth, daß Männer vom Fach diese für unsere Provinz hochwichtige Frage unter Zuhülfenahme statistischen Materials nach allen Seiten beleuchteten. Wir würden einer sachgemäßen Erörterung gern diese Spalten öffnen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Morgens 8 Uhr fuhr der König mit den Prinzen Karl und Alexander, dem General-Feldmarschall v. Wrangel und mehreren höheren Militärs nach Potsdam. Der Kronprinz hatte sich schon eine halbe Stunde zuvor dorthin begeben. Der König, welcher während der Fahrt den Vortrag des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegennahm, wohnte in Potsdam mit seiner Begleitung den Exerzitien des 1. Garderegiments zu Fuß bei und kehrte Mittags wieder hierher zurück. Gleich darauf ließ sich der König von dem stellvertretenden Polizeipräsidenten v. Winter, dem Hausminister v. Schleinitz, dem Generalintendanten v. Hülsen ꝛc. Vorträge halten und arbeitete alsdann mit dem Minister v. d. Heydt, Graf v. Bernstorff, v. Jagow. Um 5 Uhr war im k. Palais Tafel. Zu derselben hatten die königlichen Prinzen, der Prinz August von Württemberg, der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Fürst W. Radziwill und alle die übrigen Mitglieder der Kommission für das Militärbudget Einladungen erhalten. Vorangegangen war eine Sitzung in der Wohnung des Generalfeldmarschalls v. Wrangel, die von 3—4½ Uhr gedauert hatte. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper. — Die Königin Auguste kehrt morgen Abend von Weimar und die Königin Wittwe von Dresden hierher zurück. Sobald die Königin Wittwe ihre Sommerresidenz im Schlosse Sanssouci genommen hat, wollen die Majestäten das Hoflager von hier nach Charlottenburg verlegen. — Der Leibarzt der Königin, Dr. Velten, ist von Koblenz hier angekommen. — Wie schon mitgetheilt, haben sich drei Beamte aus dem Kriegsministerium die Veröffentlichung des Schreibens des Finanzministers v. d. Heydt zu Schulden kommen lassen; es sind dies die Intendanturbeamten Kähler und Moll und der Rechnungsrath Warro. Gestern hatten dieselben nach der Reihe im Kriegsministerium ein Verhör zu bestehen. Die Geschichte der Veröffentlichung erzählt man sich hier allerorts folgendermaaßen. Der Rechnungsrath Warro hatte das Schreiben unter seinen Papieren mit nach Hause genommen. Hier fand es der p. Moll vor und nahm davon Abschrift. Diese Kopie gelangte in die Hände des ꝛc. Kähler, welcher solche der „Vossischen Zeitung“ zugehen ließ. Als der Rechnungsrath Warro von der Entdeckung Kenntniß erhalten hatte, meldete er sich sofort bei seinem Abtheilungschef und machte ihm von dem ganzen Hergange Mittheilung. Der Rechnungsrath Warro, früher in Liegnitz, ist ein sehr tüchtiger Beamter und weil er Vater von 8 Kindern ist, so findet sein Loos auch große Theilnahme. Wie man behauptet, ist die ganze Strenge des Gesetzes zunächst gegen den Sekretär Kähler gerichtet.

Berlin, 11. April. [Erhöhung der Maischsteuer.] Der gestern im telegr. Auszuge gegebene Artikel der „Sternzeitung“, betr. die Maischsteuer, lautet wörtlich: „Zur Beschaffung der für die Erweiterung der preußischen Flotte erforderlichen Geldmittel ist neben der angeregten Erhöhung des Salzpreises auch die Erhöhung der Maischsteuer in Vorschlag gekommen. Es ist darauf hingewiesen, daß das Quart Branntwein durch die neuere Besteuerung in England mit 17½ Sgr., in Schottland mit 10 Sgr., in Irland mit 7½ Sgr., in Holland mit 3½ Sgr. und in Frankreich mit 2 Sgr. bis 2 Sgr. 7 Pf. betroffen würde, während auf dasselbe durch die Maischsteuer, auch nachdem diese im Jahre 1854 Erhöhung erfahren hat, nur eine Abgabe gelegt ist, die durchschnittlich zwischen 11 und 12 Pfennigen sich belaufen mag. Der Branntwein würde somit durch eine Erhöhung der Steuer nicht überlastet werden. Auch entspricht die jetzt im Wege der Maischsteuer den Branntwein treffende Besteuerung keineswegs dem bei der Einführung der Getränkesteuer beabsichtigten Maaße. Denn das Gesetz vom 8. Februar 1819 wollte das Quart Branntwein mit einer Abgabe von 1 gGr. 3 Pf.

Posen, 12. April. [Theater.] Gestern ging der lange schon angekündigte „Goldonkel“, große Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Emil Pohl, Musik von Konradi, in Scene.

Es giebt in der Literatur und Kunst Felder, die, zumal in neuester Zeit, mit unendlicher Vorliebe bebaut werden und dabei den doppelten Vortheil haben, lukrativ zu sein und der bösen Frau Kritik die stachlige Feder aus der Hand zu winden. Ob das ein Fortschritt ist, lassen wir dahin gestellt sein. Ein solches Feld in der dramatischen Literatur ist die Posse von heute. Zwar existirt Wort und Genre schon eine geraume Zeit, Kotzebue hat unter seinen zweihundertfünfundzwanzig dramatischen Arbeiten so manches Beispiel aufzuweisen; unsere jetzige Posse ist aber eine vollständig andere, als die von ehemals. Die fortschreitende politische Entwickelung des Volkes bewog die Possendichter, die Politik in ihr Bereich zu ziehen. Um das in bester Weise machen zu können, wurde das Kouplet geschaffen. Kalisch kann entschieden die Vaterschaft von dieser Erfindung beanspruchen, seine ersten Possen („Berlin bei Nacht“ ꝛc.) wimmeln von politischen Sarkasmen. Kalisch ist und bleibt auch auch heute noch der Meister des Kouplets und der neuen Posse überhaupt, allen seinen Konkurrenten, heißen sie nun Pohl, Salingré ꝛc., ist es gewaltig schwer, bis jetzt sogar unmöglich, gegen ihn aufzukommen. In allerneuester Zeit stellte die Posse noch ein anderes Experiment an. Berg und Kalisch gingen, zuerst in dem Volksstücke: „Berlin, wie es weint und lacht“, auf die hellenische Anschauung von der sittlichen Bedeutung der Bühne zurück. Man kleidet, um auf das Volk zu wirken, die Lehren von der Moral, (obgleich es bis heute noch ein frommer Wunsch geblieben unsere Possen vor Wortspielen der zweideutigsten Natur bewahrt zu sehen), der Rechtlichkeit, der Würde der Arbeit ꝛc. in das heitere, oft ausgelassene Gewand der Posse und führt dem Publikum hübsche lächelnde Bilder vor — oft aber zeigt sich das Lächeln als ein Lächeln unter Thränen. —

Der Goldonkel ist ein aus Kalifornien heimgekehrter Goldgräber, dem die Fama im Voraus fabelhafte Reichthümer angedichtet hat, welche durch die Wirklichkeit auf ein bescheidenes Maaß reduzirt werden. Daß dadurch eine Menge Verwickelungen (im Sinne der Posse) erzeugt werden können, liegt auf der Hand, wie denn überhaupt der Faden des Ganzen nicht ungeschickt angeknüpft erscheint und nur in einzelnen Variationen stark an die Karrikatur streift. Das Prinzip der Treue, Redlichkeit und Generosität ist, wie in „Einer von uns're Leut'“ durch Isaac Stern, hier durch den alten jüdischen Handelsmann Blumenkranz vertreten; rechnet man nun noch ein muthwilliges etwas intrigantes Ladenmädchen und einen geknechteten Ehemann hinzu, so hat man alle Ingredienzien zur modernen Posse.

Was Maske, Charakterauffassung und Darstellung anbetrifft, gebührt Herrn Lobe (Florian) entschieden die Krone des Abends. Der geehrte Gast hat ein feines Auge für gewisse Eigenthümlichkeiten gewisser Spezies der menschlichen Gesellschaft. Herr Siegrist gab den heimgekehrten Goldgräber mit Humor und angemessener Naturwüchsigkeit, während der jüdische Handelsmann Blumenkranz in Herrn Wisotzky einen ganz angemessenen Vertreter fand. Frau Brenner (Laura) und Herr Reppert (Stubbe) entledigten sich ihrer Aufgaben mit Geschick, wir hätten freilich die Unterdrückung mancher Verse in den Kouplets der Dame gewünscht, die nebenbei, im letzten Bilde des dritten Aktes als Indianerin, sowohl ihre Befähigung als Vorliebe für das Ballet dokumentirte. Die Unterstützung durch die übrigen Mitglieder genügte, namentlich waren Frl. Hartmann und Herr Treller in ihren kleinen wenn auch wesentlichen Rollen recht brav. Erwähnen möchten wir noch, daß in der ausgelassensten Situation des ganzen Stückes, in der Niesescene am Schluß des zweiten Aktes etwas weniger — mehr gewesen wäre.

Die Kouplets haben zwar nicht die prickelnde Schärfe und den Pointenreichthum der Kalisch'schen, ernteten aber doch in einzelnen Nummern ihren Beifall; die hin und wieder auftretende Opposition wurde stets siegreich zum Schweigen gebracht. Die Musik von Konradi ist ansprechend, wenn auch bei dieser Posse weniger originell, so hat z. B. das Kouplet „Herr Justizrath“ bedeutende Anklänge an das bekannte „guter Michel, mein Sohn“. Die Direktion hat keine Kosten gescheut, für eine sehr gute Ausstattung Sorge zu tragen, der amerikanische Urwald mit seinen beweglichen Kakadus, seinen Papageien und Affen, sowie zum Schluß die benannte erste Fregatte der deutschen Zukunftsflotte waren in dekorativer Beziehung alles Mögliche, was eine Provinzialbühne leisten kann. — Der Besuch der gestrigen Vorstellung war, vermuthlich des gleichzeitig stattfindenden Bilse'schen Konzertes wegen, weniger bedeutend als man eigentlich erwarten durfte nach dem Beifall, den der „Goldonkel“ in Berlin gefunden hat.

Dr. H. M.

Revue aus Berlin.

Es ist bekanntlich unmöglich, sich gegen die unwiderstehliche Macht der Thatsachen zu sträuben, und wir müssen daher die angebrochene Herrschaft des Frühlings anerkennen, trotz der Aprillaunen, die uns noch zuweilen kalt genug anhauchen, und trotz der Befürchtungen einiger ängstlichen Seelen, die dem geschiedenen Winter noch sorglich ein vestalisches Feuer in den Oefen erhalten, und mit Divinationsgabe ausgerüsteter Gemüther, welche noch kein rechtes Vertrauen zum Frühling fassen können. Der Winter ist zu Ende, wenn auch hier und da noch eine verspätete Soirée die Rechte desselben reklamirt, oder die beharrlichsten Begleiter der Saison, die Konzerte, ihre Einladungen ergehen lassen; das Tageslicht bringt die Gäste und Hörer bereits an die Schwelle, und schaut lächelnd und spöttisch zwischen den Vorhängen hindurch auf die Gasflammen im Saale. Wie mit einem male die Bäume und Gesträuche von neuem Grün übergossen scheinen, so breiten sich neben diesen ländlichen auch alle städtischen Merkzeichen unseres Frühlings aus. Die unzähligen freien Plätze und Plätzchen, die sich im Besitze der meisten Café's und Bierhäuser finden, und im Sommer auf die Bezeichnung der „Gärten“ Anspruch machen, in den verschiedensten Abstufungen, von denen an, die vor den Thoren, insbesondere im Bereiche des Thiergartens gelegen, eine ganz ansehnliche Baumvegetation und eine wirklich reinere Luft gewähren, bis zu den kleinsten, von vier hohen Mauern eingeschlossenen Hofräumen in der Stadt, bei denen nur das riesenhafte Schild „Sommergarten“ und einige unverwüstliche Topfpflanzen diese Illusion hervorbringen können — haben sich über Nacht plötzlich mit Reihen von Tischen und Stühlen bedeckt, an und auf denen, je nach der Beschaffenheit des Orts

oder 18¾ Pf. belegt wissen. Um diese Besteuerung zu erreichen, würde die jetzige Maischsteuer von 3 Sgr. für 20 Quart Maischraum auf 5 Sgr. oder doch auf 4½ Sgr. erhöht werden müssen. Die bisherige Erfahrung scheint zu einer solchen Maaßregel zu rathen, indem der Ertrag der Branntweinsteuer nach der im Jahre 1854 erfolgten Erhöhung der Maischsteuer in den letzten Jahren nahezu 3 Millionen jährlich mehr eingetragen hat, als vor der Erhöhung des Steuersatzes, die Landwirthschaft und der Verkehr überhaupt aber von den Nachtheilen nicht betroffen worden sind, welche die Gegner der Steuerhöhung im Jahre 1854 fürchteten. Auch eine weitere Erhöhung würde wahrscheinlich zu dergleichen Erfahrung führen und es scheint sich deshalb die Erhöhung der Maischsteuer vorzugsweise zu empfehlen."

C. S. — [Der Ertrag der Maischsteuer.] Bezüglich der Maischsteuer entnehmen wir dem Etat pro 1862 folgendes: Von den preußischen Kassen sind erhoben: a) an Maischsteuer 1858. Brutto: 8,371 688 Thlr., davon ab die Bonifikation: 934,971 Thlr. Bleibt Netto: 7,436,717 Thlr. — 1859. Brutto: 8,085,697 Thlr. Davon ab die Bonifikation: 966,727 Thlr. Bleibt Netto: 7,118,970 Thlr. — 1860. Brutto: 8,718,107 Thlr. Davon ab die Bonifikation: 1,510,371 Thlr. Bleibt Netto: 7,207,736 Thlr. Summa Brutto: 25,175,492 Thlr. Davon ab die Bonifikation: 3,412,069 Thlr. Bleibt Netto: 21,763,423 Thlr. b) an Uebergangsabgabe von Branntwein: 1858: 6,406 Thlr., 1859: 6,008 Thlr., 1860: 6,571 Thlr. Summa: 18,985 Thlr. Macht Netto: 21,782,408 Thlr. Dazu treten die auf Grund der Abrechnungen von einzelnen Vereinsstaaten an Preußen herausgezahlten Beträge. Es haben dieselben betragen: 1858: 71,925 Thlr., 1859: 84,529 Thlr., 1860: 113,288 Thlr. Summa: 269,742 Thlr. Macht zusammen 22,052,150 Thlr. Davon sind abzusetzen die auf Grund der Abrechnungen an die übrigen Vereinsstaaten geleisteten Herauszahlungen. Dieselben haben betragen: 1858: 452,537 Thlr., 1859: 515,135 Thlr., 1860: 472,023 Thlr. Summa: 1,439,695 Thlr. Es berechnet sich hiernach der Antheil Preußens für die Jahre 1858, 1859 und 1860 auf 20,612,455 Thlr. und im Durchschnitt jährlich auf 6,870,818 Thlr. Dieser Betrag ist abgerundet mit 6,871,000 Thlr. auf den Etat übernommen. Würde also die Erhöhung von 3 Sgr. pro 20 Quart auf 4½ beschlossen, so stellte sich eine Mehreinnahme von circa 2,290,000 Thlr. heraus = 1½ Panzerfregatten.

— [Ueber den Stand der Grundsteuerarbeiten] schreibt die heutige „A. P. Z.": „Wie wir vernehmen, ist die Zentralkommission zur Regelung der Grundsteuer Seitens des Herrn Finanzministers nunmehr auf den 8. Mai d. J. zusammenberufen worden, um die Klassifikationsarbeiten für die einzelnen Kreise und Regierungsbezirke zu prüfen und die vorläufige Feststellung der Klassifikationtstarife gemäß §. 33 der Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften Behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer vom 21. Mai. v. J. zu bewirken. Inzwischen ist von dem Herrn Finanzminister die Anweisung für das formelle Verfahren bei der Einschätzung der Liegenschaften ergangen und angeordnet worden, daß mit der allgemein vorbehaltenen Revision der Musterstücke Seitens der Veranlagungskommissionen und den Spezialeinschätzungen der Liegenschaften den aufgestellten Geschäftsplänen gemäß, vorbehaltlich der etwaigen Abänderung einzelner Tarifsätze durch die Zentralkomission, mit Berucksichtigung der besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Landestheilen alsbald vorgegangen werde und hiervon einstweilen nur diejenigen Kreise ausgeschlossen bleiben, für welche eine Abänderung des von der Veranlagungskommission festgestellten Klassifikationssystems durch die Bezirkskommission in Vorschlag gebracht worden ist. Von sämmtlichen Bezirkskommissarien liegen Anzeigen darüber vor, daß nach den für das Veranlagungsgeschäft getroffenen Dispositionen die rechtzeitige Beendigung der Einschätzungsarbeiten mit aller Sicherheit in Aussicht genommen werden dürfe. Zur Zeit sind bei dem geometrischen Theil des Veranlagungswerkes 860 Feldmesser mit etwa 650 Gehülfen und 250 Zöglingen beschäftigt und dürfen die Schwierigkeiten, welche sich Anfangs in dieser Beziehung dem regelmäßigen Fortgange des Geschäfts entgegenzustellen schienen, im Wesentlichen ebenfalls für beseitigt erachtet werden. Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Entschädigung für die aufgehobenen Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen sind die erforderlichen Einleitungen getroffen, nicht minder die königlichen Regierungen unter Mittheilung des hier ausgearbeiteten Entwurfs einer Instruktion zur Ausführung des Gebäudesteuergesetzes beauftragt worden, die Vorbereitungen hierzu dergestalt zu treffen, daß mit der Aufnahme des Gebäudebestandes noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden kann."

— [Ueber den bekannten Brief des Herrn v. d. Heydt] schreibt die „Kreuzzeitung": „Die hier niedergelegten Ansichten sind schon in dem vor Entlassung ihrer liberalen Kollegen von den Herren v. d. Heydt, v. Roon und Graf Bernstorff Sr. Maj. dem Könige eingereichten Programme ausgesprochen worden. Es soll in demselben einstimmig, also auch von Hrn. v. Roon, die Ueberzeugung dargelegt sein, daß es für die Regierung im höchsten Grade wünschenswerth sei, durch Reduktionen im Militäretat zum Verzicht auf die Steuerzuschläge in Stand gesetzt zu sein. Eben so bestimmt sollen sich aber auch die Herren Graf Bernstorff und v. d. Heydt dahin ausgesprochen haben, daß sie die Frage, ob und wie, ohne die Neuorganisation der Armee zu beeinträchtigen, Ersparnisse zu ermöglichen seien, lediglich der Entscheidung von kompetenter militärischer Seite überlassen zu sollen glaubten, und auch wenn eine Reduktion desselben nicht für möglich erachtet würde, mit dem Militäretat stehen und fallen wollten."

— [Depeschenverkehr.] Die Ermäßigung der Depeschengebühren hat bereits eine solche Vermehrung der Depeschen hervorgerufen, daß dieselben, namentlich Nachmittags, von hier aus fast regelmäßig erst später wie bisher befördert werden können, weil die Linie fortdauernd besetzt ist. Eine Vermehrung der Telegraphendrähte ist daher dringend geboten. — Dem Vernehmen nach wird zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums beabsichtigt, die Einrichtung zu treffen, daß auf allen hiesigen Stadtpostexpeditionen telegraphische Depeschen zur Beförderung an die Zentral-Telegraphenanstalt gegen Entrichtung einer geringen Gebühr aufgegeben werden können. (B. B. Z.)

— [Preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.] Wie wir erfahren, sagt die „BHZ.", betheiligen sich die größten hiesigen Firmen bei der erst vorgestern eröffneten Subskription für die Preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft durch angemeldete Zeichnungen. Bis zum zweiten Mittage nach der Eröffnung waren etwa 2000 Aktien gezeichnet.

— [Zur Konvertirung.] Das hiesige Kreisgericht hat der „B. B. Z." zufolge beschlossen, alle in seinem Generaldepositorium befindlichen Gelder, welche in zur Konvertirung bestimmten Staatspapieren angelegt sind, nicht zur Konvertirung anzumelden, sondern die Rückzahlung des Kapitals zu verlangen. Es ist vorauszusehen, daß ebenso, wie dem Beispiele des Berliner Magistrats die Magistrate anderer preußischer Städte gefolgt sind, so auch die übrigen Gerichte der Monarchie dem Beispiele des Kreisgerichts zu Berlin folgen werden.

— [Eisenbahn von Rheims nach Metz.] Die „Börsenzeitung" erhält von zuverlässiger Seite aus Paris die Mittheilung, daß der Kaiser das Geld zum Bau der Bahn von Rheims nach Metz bereits angewiesen. Diese Bahn nimmt die Richtung über St. Menchould und Verdun nnd erspart an der bisherigen Kommunikation zwischen Saarbrücken und Paris ungefähr 22 bis 24 Wegstunden, so daß in der Verbindung zwischen Frankfurt und Paris überhaupt durch die neue Strecke 5 Stunden erspart werden.

— [Statistisches.] Auf den 141 preußischen Gymnasien befanden sich im Winter 1860/61 überhaupt 39,737 Schuler in den Gymnasial- und 3056 in den Vorschulklassen. Von ersteren waren 25,714 evangelisch, 11,665 katholisch und 2358 judisch; von letzteren stellte sich das Verhältniß der Konfession in vorgedachter Reihenfolge also: 2528, 210, 318. Die anerkannten Progymnasien zählten in der vorangegebenen Zeit 2485 Schüler, nämlich 1101 evangelische, 1283 katholische, 101 jüdische. Von den 24 Progymnasien befinden sich nämlich 6 in Westfalen und 11 in der Rheinprovinz. Die 34 Realschulen erster Ordnung zählten ohne die Vorschulen 11,774 Schüler (9206 evangelische, 1459 katholische, 1109 jüdische). Die Vorschulen allein 2090 (1815 evangelische, 111 katholiche, 164 jüdische) Schüler. Die Realschulen zweiter Ordnung 6817 (5916 evangelische, 444 katholische, 457 jüdische) Schüler.

Köln, 10. April. [Versicherungswesen.] Die „B.B.Z." schreibt: Wie wir vernehmen, ist die Bildung einer „Deutsch-Asiatischen See-Versicherungsgesellschaft" mit einem Kapital von zwei Millionen Thaler nahe bevorstehend; die Summe von 1 Mill. Thlr. soll bereits dazu gezeichnet sein nnd die andere Million der öffentlichen Zeichnung überlassen werden.

Königsberg, 11. April. [Neuer Handwerkerverein.] Es hat sich ein neuer Königsberger Handwerkerverein gebildet und seine Statuten und das Verzeichniß der Mitglieder dem Polizeipräsidenten Maurach eingereicht. Schüler und Lehrlinge sind von demselben ausgeschlossen.

Oestreich. Wien, 9. April. [Tagesnotizen.] Graf Schwerin ist bereits mit seiner Familie nach Triest weitergereist. — Der Salzburger Gemeinderath hat einstimmig beschlossen, den Protestanten der Stadt auf ihr Ansuchen den Rathhaussaal zur Abhaltung ihrer gottesdienstlichen Funktionen zu bewilligen. — Die acht preußischen Offiziere, welche sich hier befinden, um den Truppenübungen beizuwohnen, sind, nachdem sie zur kaiserlichen Tafel gezogen worden, nach Babolna abgereist, um das dortige Pferdegestüt zu besichtigen.

Lemberg, 5. April. [Theaterverhältnisse; Landesverwaltung und Presse; ein Autodafé.] Das Lemberger Theater, sonst jederzeit eine der besseren Provinzbühnen Oestreichs, muß diesen Sommer hindurch die Opernvorstellungen sistiren, weil sie kein Publikum finden, und die Subvention nicht ausreicht, die Kosten zu decken. Das Gleiche müßte in Bezug auf das deutsche Schauspiel stattfinden, wenn nicht das Testament des Grafen Skarbek, des Erbauers des hiesigen Theaters, die Aufführung deutscher Stücke zur unumgänglichen Bedingung machte. Hieran sind aber durchaus nicht die Künstler Schuld, wir haben im Gegentheil hier recht schätzenswerthe Kräfte; aber sie sind Deutsche, spielen und singen deutsch, und darum begegnen sich die sonst nicht sehr harmonirenden Polen und Ruthenen in der Maaßregel, das Theater zu meiden. Daß sie selbst hierdurch auf jeden Kunstgenuß verzichten müssen, weil eine polnische Oper hier doch wieder nicht haltbar wäre, kümmert sie nicht im Mindesten. Sie würden mit ebenso viel Seelenruhe die Eisenbahn wegreißen, wenn dies in ihrer Macht läge. Das deutsche Element im Lande hat gar keinen Vereinigungspunkt in seinem Streben und darum auch nicht die Fähigkeit, mit Erfolg in seinem Interesse wirken zu können. — Die oberste Leitung der Landesverwaltung ist durch eine kurze Urlaubsreise unseres Gouverneurs zeitweilig verwaist und man hat diese Reise vielfach als einen definitiven Abschied des Grafen Mensdorff von Lemberg bezeichnen wollen. Sein Rücktritt von der Landesregierung würde bei allen Parteien Bedauern erregen, denn Graf Mensdorff hat es verstanden, durch seinen feinen Takt und das Imponirende seines Auftretens nicht nur einen großen Theil des polnischen Adels in seine Salons zuruckzuführen, sondern auch dem übrigen Theil der Nation Achtung einzuflößen und gleichzeitig durch ganz unscheinbare Maaßregeln und Aeußerungen ihren nationalen Demonstrationen einerseits nachzugeben, ihnen anderseits aber jede Bedeutung zu nehmen. Die vielen Preßprozesse und die mitunter schweren Strafen, welche die Verurtheilten betroffen, haben unsere polnische Journalistik bedeutend vorsichtiger gemacht. Der [illegible] der Nationalen, der „Dziennik polski", unterläßt zwar niemals, seine großpolnischen Tendenzen ins volle Licht zu stellen, aber er thut es doch lieber auf Ummegen und deutet an, was er nicht mit klaren Worten sagen will. Die neuliche Interpellation betreffs der Polen im englischen Oberhause hat den „Dz. p." zu den kühnsten Verheißungen an seine Leser geführt, und als ihm von der „Lemb. Ztg." nachgewiesen wurde, daß in den Worten Russells auch nicht das mindeste Tröstliche für Polen liege, dementirte er sich so weit, daß er offen bekannte, die englischen Lords würden klüger gehandelt haben, wenn sie geschwiegen hätten. Das schadet ihm aber in den Augen seiner Leser nicht im mindesten. Diese schwören blindlings auf jedes Wort ihres journalistischen Evangeliums. — Gleichsam als ein Pendant zu dem Timesartikel, der Polen mit Spanien in eine Parallele stellte, hatte hier vor einigen Tagen ein feierliches Autodafé in einem von der polnisch-nationalen Partei besuchten Kaffeehause stattgefunden. Der Krakauer „Czas" erdreistete sich nämlich, das Verfahren der polnischen Reichsraths-Abgeordneten bei der Budgetdebatte nicht ganz mandatgerecht

---

und der Witterung, naturliebende, einbildungsreiche und ausdauernde Personen auch bereits sich niederlassen. Die großen Konditoreien unter den Linden, die während der Winterzeit ihre Gäste in den eleganten Räumen bei einer Tasse Kaffee und dem Zeitungsblatte fesseln, bieten jetzt ebenfalls einige ökonomisch abgegrenzte Plätzchen vor der Thür, von wo man in süßer Ruhe auf das bunte und rastlose Gewoge der Promenirenden blicken kann. Ein freundlicheres Terrain des Frühlings aber bieten die großen Blumenmärkte, die an verschiedenen Tagen der Woche auf mehreren öffentlichen Plätzen der Stadt abgehalten werden. An solchen Tagen sind die ausgedehnten Marktplätze bedeckt mit Hyazinthen, Tulpen, Primeln und anderen Frühlingskindern, zwischen welchen auch vornehmere Topfgewächse und zierlich gewundene, aus Treibhäusern hervorgegangene Bouquets prangen — in wahrhafte Frühlingsgärten verwandelt, die nur fragen lassen, woher uns diese Flora gebracht wird. Diese Ausstellung ist übrigens nicht nur wohlthuend an sich, sondern auch durch die zahlreichen Käufer, die sich um die Blumen drängen. Es gewährt einen guten Eindruck, wenn, wie es geschieht, auch die Aermeren bemüht sind, ihren von der kalten Stadt stiefmütterlich behandelten Behausungen mit den lieblichsten Kindern der Natur einen freundlichen Schmuck zu verleihen.

Mit der ersten Frühlingsluft, die durch die geöffneten Fenster der Salons weht, entweicht nicht nur die magnetische Kraft, die die gute Gesellschaft während der Saison zusammenhält, sondern versiegen auch alle jene kleinen bunten und pikanten gesellschaftlichen Vorfälle, die die höhere Würze der Konversation in distinguirten Zirkeln wie in traulichen Boudoirs bilden. Man vernimmt nichts mehr von dem „interessanten kleinen Skandal auf dem letzten Balle des Hrn. v. H.", und nichts mehr von dem „merkwürdigen Gerücht", das man sich über Frau von Z. erzählt, und auch alle die tausende Produktionen der feineren Medisance, z. B. daß der und der reiche Bankier, dessen Salons allabendlich durch die Anwesenheit von Kavalieren aus der Aristokratie glänzen, auf seine Gäste blos vermöge gewisser kleiner, mit deren Unterschrift gezierter Papiere, Wechsel genannt, von denen er eine Anzahl liegen hat, eine so erfreuliche Anziehungskraft zu üben vermag, sind verstummt. Einen Beweis übrigens, wie die Weber aller dieser Erzählungen selber, trotz der Erfahrung, die sie von der Unzuverlässigkeit des glatten Bodens der Salons und seinen Scheinkünsten haben, in die Schlingen desselben fallen können, liefert folgendes Geschichtchen, welches man aus den besten Kreisen erzählt. Einer unserer Lions, der durch den fabelhaften Aufwand, den er machte, in dem Rufe stand, ein ebenso großes Vermögen wie höhere gesellschaftliche Talente zu besitzen, hatte während des verflossenen Winters einer jungen Wittwe eifrig den Hof gemacht, der die wohlwollende Fama ebenfalls den von einem ehemaligen Anbeter ererbten Besitz von einer halben Million zuschrieb. Diese zarte uneigennützige Neigung wurde von beiden Seiten erwiedert, und vor einigen Wochen fand die Vermählung des glücklichen Paares statt. Gleich nach der Hochzeit stellte sich aber nun die angenehme Enttäuschung heraus, daß die Frau ihrem Manne nur ein Vermögen von etwa — Dreißigtausend Thalern mitbrachte, — das aber, was der junge Ehemann ihr mitbrachte, nur in der Hälfte, und zwar — in Schulden bestand, wobei also die gegenseitigen Hoffaungen argen Schiffbruch erlitten. Uebrigens hat hier der Gatte die beste Miene zum bösen Spiel gemacht und sich zum Behufe einer reelleren Existenz um eine Stellung im Staatsdienste beworben, die er vermöge seiner Konnexionen auch bereits leicht erreicht hat. Von dieser unbegreiflichen Kunst aber, die hier zu Tausenden ihre Meister zählt, ohne jedwede solide Mittel lange Zeit hindurch mit dem opulentesten Aufwande alle Augen der Gesellschaft zu blenden, ließen sich übrigens noch viele eklatante Geschichten erzählen.

Einer jener Nachzügler, die unsere vielgequälten Ohren noch mit Konzerten laben wollen, wo bereits täglich im Freien die Nachtigallen ihre unübertroffenen öffentlichen Konzerte anheben müssen, ist der ungarische Violonist Reményi, der am Anfange der vergangenen Woche eine Soirée veranstaltete. Das hiesige Publikum ist längst abgestumpft gegen das Phantastische, wenn es musikalische Leistungen heben soll, und weder die „interessante" Nationalität, noch das Nationalkostüm würden im Stande gewesen sein, dem Konzertgeber den erworbenen Beifall zu verschaffen, wenn nicht sein Spiel wirkliche und von jeder Bestechung fernliegende Vorzüge getragen hätte. Diese letzteren bestehen hauptsächlich in einer sehr gewandten Technik und in einem Vortrage, der in seinem Wechsel von Kühnheit, Leidenschaftlichkeit und tiefer Empfindung in der That auf einige Augenblicke die Phantasie der Hörer unter die Landsleute des Virtuosen versetzte, die in ihren Nationalliedern und Tänzen solchen Reichthum von heiteren und schwermüthigen Tönen hervorzuzaubern wissen.

Fur die Theater, denen der Winter nicht mehr zur Seite steht, und die mit dem Sommer noch nicht die gewohnte Allianz geschlossen haben, in Folge dessen sie zu Sommertheatern werden, ist jetzt die Zeit gekommen, wo sich ihre Freunde bewähren müssen, nicht nur um die schon frostigen Räume zu füllen, sondern auch bei den regelmäßig jetzt anbrechenden Musterungen neuer in Gastrollen sich vorführender Talente, die bestimmt sind, die Kräfte der Bühne zu ergänzen, zu Gericht zu sitzen. Die königliche Oper hat uns bereits mehrere solcher Kandidaten präsentirt, die das Examen vor dem sehr zusammengeschmolzenen kritisirenden Publikum jedoch nicht sonderlich bestanden haben. Zu denen, die von vornherein keine besondere Aussicht auf die Gunst des Publikums haben, gehört auch die Balletkünstlerin Fräulein Mora aus Brescia, die Fräul. Forti, welche sich mit der Rolle einer ersten Statistin und einem Gehalte von zwölfhundert Thalern jährlich nicht begnügen wollte, ersetzen soll. Man kann diese neuerworbene Fußkünstlerin als eine Personifikation unseres modernen Ballets, freilich nicht in schmeichelhaftem Sinne, bezeichnen. Ein große Fertigkeit, Gewandtheit und Regelmäßigkeit der Bewegung, aber von wahrer Mimik, und also von wahrhafter Wirkung keine Spur. — Auf der Friedrich-Wilhelmstädtschen Bühne ist eine der beliebteren Possen von Kalisch „Die Bummler von Berlin", die bereits sechs Jahre bei Seite gelegt war, wieder hervorgezogen und mit demselben unverjährten Beifall aufgenommen worden. Daß das Berliner Publikum sich an den tausendmal reproduzirten Gestalten dieser Possen, dem Materialwaarenverkäufer mit seinen beiden Kommis, dem Kommerzienrath und dem Zettelankleber, sowie der ganzen übrigen Sippschaft des Familienhauses immer von Neuem freuen kann, macht, daß jene Figuren wirklich lebende, Jedem einmal begegnende und unver-

zu finden, und deshalb wurde dieser antinationale Artikel aus der betreffenden Nummer herausgeschnitten, und wie „Dz. p.“ sich ausdrückt in Gegenwart nicht nur von zahlreichen Akademikern (Universitätsstudenten), sondern auch von Doktoren, Literaten, Gemeinderathsmitglieder u. s. w. feierlich verbrannt.

Hannover, 10. April. [Handelsgesetzbuch und Gewerbefreiheit.] Unter dem Handelsstande des Königreichs macht sich eine lebhafte Agitation für die Einführung eines deutschen Handelsgesetzbuches und von Handelsgerichten bemerklich. Fast keine Sitzung der Ständeversammlung vergeht, ohne daß das Eingehen einer oder mehrerer darauf bezüglicher Petitionen angezeigt würde. Auch die Sache der Gewerbefreiheit gewinnt mit jedem Tage mehr Anhänger und, charakteristisch genug, gerade im Handwerkerstande. Bittschriften um Revision der Gewerbeordnung auf Grundlage der Gewerbefreiheit, laufen fast täglich ein. (B.A.Z.)

Frankfurt a. M., 10. April. [In der heutigen Bundestagssitzung] wurden mehrere Anzeigen erstattet: so von mehreren Regierungen die Beschickung der Spezialkommision für die Küstenvertheidigung in Hamburg, zu welcher Oestreich den Generalmajor v. Ruff, Hannover den General Müller abordnet; von Seite Württembergs die Abordnung eines Rechtsgelehrten zu der Kommission für die Zivilprozeßordnung in Hannover, Sachsen erklärte sich zur Annahme der Zusätze zur deutschen Wechselordnung bereit. Ferner machten Preußen und die Zollvereinsstaaten Anzeige von den Grundsätzen über welche sie sich bezüglich der Zollbefreiung zu Gunsten der Bundesfestungen geeinigt haben.

Sächs. Herzogth. Meiningen, 10. April. [Differenzen zwischen Ministerium und Landtag.] Unser neuer Minister v. Krosigk befindet sich bereits in Differenz und Streit mit der Landesvertretung. So forderte er in einem Nachtrag zur Strafprozeßordnung, daß es dem Appellationsgerichte zustehen solle, Vergehen, die an sich zur Kompetenz des Schwurgerichts gehören, an ein Kreisgericht zur Aburtheilung zu verweisen, was der Landtag aber ablehnte. Dagegen wies der Minister seinerseits den Antrag des Landtags, für Preß- und politische Vergehen das Schwurgericht für ausschließlich kompetent zu erklären, wie dieses in der Strafprozeßordnung von 1850 ausdrücklich geschehen war, zurück und versagte auch dem Antrage des Landtags auf Abänderung der ganz absonderlichen Bestimmung im §. 81 des Grundgesetzes, wonach von der Regierung eingebrachte Gesetzentwürfe „über Gegenstände des peinlichen und burgerlichen Rechts und Alles, was nicht den Unterthanen eine Abgabe auflegt“, vom Landtage nur mit einer Mehrheit von 3 Stimmen über die Hälfte abgelehnt werden können, die Genehmigung.

Großbritannien und Irland.

London, 9. April. [Die Wahlen in Preußen.] Der „Globe“ bedauert, daß die „preußischen Tories“ die Wahlen zu beeinflussen streben. Wir möchten, sagt er, aus unserer heimischen Erfahrung den Schluß ziehen, daß die Erwählung einer antiministeriellen Majorität in Preußen, anstatt den parlamentarischen Einrichtungen einen harten Schlag zu versetzen, wie man in gewissen Regionen Berlins glaubt, den Thron und das Parlament fester stellen wird. Wenn dagegen die Tories durch Einschüchterung eine falsche Vertretung zu Stande bringen, werden Thron und Torysmus in Gefahr gerathen.

— [Tagesnotizen.] Der Plan, einen Obelisken zum Mittelpunkt des im Hydepark zu errichtenden Albert-Denkmals zu machen, ist, dem „Morning Herald“ zufolge, aufgegeben, nachdem es sich herausgestellt hat, daß der Monolith auf der Insel Mull den Anforderungen nicht entspricht. Andererseits unterliegt es keinem Zweifel, daß der Gedanke, 25,000 Pfd. St. für den Transport und die Aufrichtung eines Monolithen auszugeben, nirgend großen Anklang gefunden hat und aus diesem Grunde vielleicht aufgegeben werden wird. — Der „Great Eastern“, der abermals mit großen Kosten ausgebessert und angestrichen worden ist, wird am 6. des kommenden Monats wieder einmal eine Reise nach Newyork antreten und denkt, wenn alles gut geht, Mitte Juni nach Liverpool zurückzukehren. — Aus dem durch die Steinflotte angeblich auf ewig verschutteten Hafen von Charleston ist gestern wieder ein südstaatlicher Dampfer in Liverpool angekommen. — Die Nachricht, daß das amerikanische Paketboot „Yorktown“ von einem konföderirten Kaper weggenommen worden, hat sich nicht bestätigt. Der „Yorktown“ hat den Hafen von Newyork, wie seine hier lebenden Eigner anzeigen, glücklich erreicht.

Frankreich.

Paris, 9. April. [Die Armeereduktion.] Wie ein Korrespondent der „N. P. Z.“ erfährt, hat das Kriegsministerium eine Bestellung von 150,000 Zelten gemacht. Es wäre unverständig, bemerkt derselbe, hieraus auf die Existenz von kriegerischen Absichten zu schließen; aber es ist nicht weniger unklug, die Reduktion der französischen Armee um 30,000 Mann für eine Garantie des Gegentheils zu halten, oder in dieser Maaßregel eine Demonstration gegen Piemont zu sehen. Diese Reduktion ist eine ausschließlich finanzielle Maaßregel, die Herr Fould in seiner Denkschrift angekündigt hatte, und welche die Kriegsfertigkeit der französischen Armee nicht im Geringsten vermindert.

— [Tagesbericht.] Aus den disponibeln Resten der Monthyonstiftung hatte die französische Akademie einen Preis von 10,000 Fr. für ein dramatisches Werk in Versen ausgesetzt, welches sich durch sittlichen Gehalt, Komposition und Styl am meisten auszeichnen und mit Erfolg dargestellt sein würde. Wie der „Moniteur“ heute meldet, hat die Akademie jetzt den Preis getheilt und Herrn Lacroix für dessen Uebersetzung von Sophokles' König Oedipus 6000 Fr., Herrn Bouillet aber für das Lustspiel „Helene Perron“ und Herrn Rolland für das Lustspiel „Die Ferien des Doktors“ jedem eine Medaille von 2000 Fr. Werth zuerkannt. — Vorgestern haben der Kaiser und die Kaiserin, wie der „Moniteur“ meldet, die Sternwarte mit einem Besuche beehrt und sich über die Vervollkommnung der Instrumente und verschiedene wissenschaftliche Arbeiten sehr ausführliche Auskunft geben lassen. – In der gestrigen Sitzung der Legislative kündigte der Präsident eine Gesetzvorlage an, welche das Tabaksmonopolgesetz vom 3. Juli 1852 bis zum 1. Januar 1873 fortwirken lassen will. — Der „Moniteur“ bringt zur Kenntniß, daß auf der Insel Jubal im Rothen Meere eine Telegraphenstation eröffnet worden ist und nunmehr das einfache Telegramm (20 Worte) von Paris nach Kairo 62 Fr. 20 C., nach Suez 67 Fr. 40 C., nach Jubal 75¾ Fr. kosten wird. — Die „Sentinelle de Toulon“ widerruft ihre neuliche Mittheilung, daß das Mittelmeergeschwader dazu ausersehen sei, dem Kaiser bei der Reise zur Londoner Ausstellung das Geleit zu geben. — Die Ringbahn im Süden von Paris von Seine zu Seine, zwischen Auteuil und Bercy, ist in diesen Tagen begonnen worden und soll in zwei Jahren vollendet sein. — Die Zimmergesellen von Paris haben seit verflossenem Samstag ihre Arbeit eingestellt, sie verlangen eine Erhöhung ihres Tagelohnes von fünf auf sechs Frcs. Die meisten derselben gehören zwei großen wohlorganisirten und gemeinsam agirenden Gesellschaften an. Die Einen sind die Compagnons de la liberté, die Anderen die Compagnons du devoir. Bis jetzt ist die Behörde sehr vorsichtig in diesem Konflikte aufgetreten, doch heißt es, daß im Laufe des gestrigen Tages mehrere der Verführer festgenommen worden seien. Die Tüncher und Bauschreiner sollen beabsichtigen, dem Vorgange der Zimmerleute zu folgen.

Paris, 10. April. [„Moniteur“-Note über das Jubiläum in Toulouse.] Der „Moniteur“ enthält in seiner heutigen Nummer folgende (bereits telegr. angezeigte) Note: „Die durch den Erlaß des Erzbischofs von Toulouse angeordnete Feier eines Jubiläums vom 16. bis 23. Mai ist nichts Anderes als die Gedächtnißfeier einer schmerzlichen und blutigen Episode unserer früheren Religionszwiste. Die jetzt bestehende Gesetzgebung und der erste Artikel des Konkordats in Bezug auf die äußere Ausübung des katholischen Kultus, alles dies machte der Regierung zur Pflicht, eine Zeremonie zu untersagen, die unter den verschiedenen Klassen der Bürger Spaltung und Haß erregen und den öffentlichen Frieden stören könnte. In Folge dessen hat die Regierung, ohne von dem fast unvordenklichen Brauche, welcher die sogenannte Prozession „der heiligen Leichname“ geweiht hat, abzuweichen, sich für Untersagung aller Prozessionen und äußeren Zeremonien, welche in Bezug auf die Feier des Jubiläums im verfügenden Theil des obigen Erlasses erwähnt sind, entschieden.“

Paris, 11. April. [Bankausweis.] Nach dem neuesten Bankausweis ist der Baarvorrath unverändert geblieben: das Portefeuille hat sich um 74 Mill. Franken vermindert. (Tel.)

Belgien.

Brüssel, 9. April. [In der heutigen Kammersitzung] brachte Herr Coomans, seinem Versprechen gemäß, folgenden Antrag ein: „In Anbetracht, daß Gründe vorhanden, um die Antwerpener Festungsarbeiten zu suspendiren, vertagt das Haus um einen Monat die Berathung des auf die Gesellschaft Pauwels (Vorschuß von 5 Millionen) bezüglichen Gesetzentwurfes.“ In der Begründung seiner Motion sprach Herr Coomans gegen die Uebertreibung der Militärausgaben, welche der allgemeine Widerstand des Volkes in den letzten Tagen noch in Preußen und Frankreich zu hemmen vermocht habe. Auch der „Monitor“-Kampf gab Hrn. Coomans Gelegenheit zu einigen Bemerkungen. Ein spezifisch Antwerpener Amendement, auf provisorische Einstellung der Arbeiten der Nord-Citadelle, gegen deren Errichtung bekanntlich eine so energische Opposition in Antwerpen sich kundgibt, hinausgehend, wurde von den Vertretern der Handelsstadt eingebracht. Beide Anträge wurden vom Hause zurückgewiesen, und zwar der Coomans'sche in namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 20 Stimmen. (K.Z.)

Schweiz.

Bern, 8. April. [Dappenthal.] In den letzten Tagen haben französische, von Gendarmen begleitete Ingenieure im Dappenthal neuerdings topographische Messungen aufgenommen. Gegenüber der schweizerischen Bevölkerung gaben sich die Franzosen für Privat-Ingenieure aus. Diesem widerspricht die Gendarmenbegleitung. Dem Bundesrath wird von der Waadtländer Regierung hiervon Mittheilung gemacht mit der Bemerkung, daß man auf die Vorgänge im Dappenthal und an seiner Grenze ein scharfes Auge haben werde. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 8. April. [Tagesnachrichten.] Der König hat dem Bischof von Fossombrone, Monsignor Fratellini, den der Assisenhof von Pesaro vor Kurzem wegen eines an den Kultusminister gerichteten Schreibens verurtheilt hatte, die Strafe erlassen. — Der hohe Klerus sucht den in der niederen Geistlichkeit hervortretenden nationalen Bestrebungen ein Gegengewicht zu bieten: eine von 3 Kardinälen, 14 Erzbischöfen und 46 Bischöfen unterzeichnete Adresse versichert dem Papste die unwandelbare Anhänglichkeit des italienischen Episkopats, das nie zugestehen werde, „daß man das Königreich Christi auf einen Winkel der Sakristei beschränke“. — In Folge der Verschwörung von Priestern der Romagna, die durch den Beichtstuhl für die Reaktion wirkten, ist der Kapitular-Vikar in Bologna verhaftet worden. — Mehrere neapolitanische Bischöfe und Kapitular-Vikare haben Rundschreiben erlassen, worin sie jene Priester, welche Proteste gegen die weltliche Gewalt des Papstes unterzeichnen, mit der Suspension bedrohen. — Der lithographirten italienischen Korrespondenz zufolge hat Fürst Petrulla, Vetreter des Ex-Königs von Neapel in Wien und Präsident eines bourbonischen Komité's in Triest, 500 rothe Hemden für die Räuberbanden im Neapolitanischen bestellt. — In einem Schreiben des „Siècle“ aus Turin heißt es: „Die Verhaftung eines Individuums, das in Parma mit Gewalt in das Zimmer Garibaldi's dringen wollte und eine geladene Pistole bei sich führte, giebt zu allerhand Vermuthungen Veranlassung. Der Verhaftete, den Niemand in Parma kennt, ist ein Italiener und giebt vor, Seemann zu sein. Er wollte angeblich Garibaldi um seine Aufnahme in die königliche Marine bitten, man weiß aber nicht, bis zu welchem Punkte man einer solchen Erklärung Glauben beimessen soll. Das verhaftete Individuum trägt alle Zeichen des Wohlstandes an sich.“ — Laut Berichten aus Avezzano griffen am 7. April etwa hundert Räuber Luco (am Lago Fucino), das von zwanzig Soldaten vertheidigt wurde, an, zogen sich aber nach dreistündigem Kampfe mit Hinterlassung von drei Todten zurück. Die Truppen erlitten keine Verluste.

— [Die Adresse des Klerus von Tempio an den Papst] macht Aufsehen, denn der General-Vicar der Kathedrale, der an der Spitze der 51 Unterzeichner steht, hat nahezu den Rang eines Bischofs. Als die charakteristischste Stelle dieses Aktenstückes ist die folgende hervorzuheben: „Geruhen Sie, heiliger Vater, in Ihrer evangelischen Weisheit freiwillig und glorreich unter ehrenvollen Bedingungen für den heiligen Stuhl um der katholischen Einheit und des Heiles der Nation willen einem weltlichen, zer-

---

gängliche Typen des Berliner Lebens überhaupt sind. — Einen weniger alltaglichen Gast hat uns dieselbe Bühne in der bekannten Sängerin Frau Jauner-Kroll vom Hoftheater zu Dresden vorgeführt. In ihrer ersten Rolle als „Rosa“ in der leicht-musikalisch und gefällig ausgestatteten Oper von Fioravanti: „Die Dorfsängerinnen“, hat sie ebenso wie vor einem Jahre das Publikum durch die Frische und Anmuth der Erscheinung, der Stimme und des Spiels zum stürmischon Beifall hingerissen. Vor Allem besitzt sie eine perlenreiche Koloratur, wie sie den deutschen Sängerinnen sonst selten von der Natur geschenkt wird. — Nur eine Bühne, die Wallner'sche, hat bereits jetzt voreilig ihr enges Wintergewand abgeworfen und sich in die größeren Sommerraume geflüchtet. Wenn diese Umwandlung sich überall vollzogen hat, betrachten wir einmal wieder diese sogenannten Sommertheater, die in ihren verschiedenen Nüancen nach vielen Seiten hin wohl eine genauere Schilderung verdienen.

W. H.

** Ein nächtlicher Treibhaus-Besuch.

Militärische Skizze.

Das Manöver war, Gott sei Dank, bald zu Ende. Und das „Gott sei Dank“ ist berechtigt. Denn unser kriegerisches Treiben ermangelte erstens jeder Großartigkeit, jeder militärischen Illusion, und zweitens war die Gegend, wo wir Preußenkrieger uns herumjagten, auch gerade keine „schöne Gegend“. Das Polenland hat zwar den Rang und Titel einer europäischen Kornkammer und ich habe auch gar nichts dagegen, wenn aber in bemeldetem Lande der Wind über die Stoppeln, seine beliebte Herbstmolodie intonirend, pfeift, wenn das ermüdende Auge sich absolut an nichts weiter als an den gelben Boden, und wenns hoch kommt an eine schwarze Tanne klammern kann, dann gehört schon ein sehr poetisches Gemüth dazu, in diesen einzigen Anzeichen Spuren von Romantik zu finden.

Der Bombardier Melchior von der fünften sechspfündigen Batterie hatte vom gütigen Himmel ein solches Gemüt erhalten, er war mein Stab und Stecken in der Wüste, an ihm richtete ich mich auf, wenn die triste Umgegend mich gar zu triste stimmte. Zu allem Unglück bildete nebenbei unser Geschütz noch die Besatzung einer einzigen, ärmlichen, polnischen Bauernhütte, die fast eine Viertelmeile von dem schmutzigen Dorfe entfernt war, welches unsere Kameraden zu beherbergen das Glück hatte. Die polnische Sprache mit ihrer entsetzenerregenden Konsonantenfolge war wie dazu geschaffen, meine deutsche Zunge zu zerbrechen, und um dieses wichtige Organ meines Körpers nicht zu beschädigen, hatte ich von jeglicher Uebung dieses sarmatischen Idioms abgesehen, maßen ich seiner nie zu bedürfen glaubte. Nun wollte aber ein mich in meiner militärischen Karriere besonders verfolgendes Unglück, daß bei unserm Geschütz mit Ausnahme von seinem Führer, besagtem Bombardier Melchior, und meiner Wenigkeit, nur Sprößlinge der Slavennation als Sr. Majestät Söldlinge Artilleriedienste thaten. Von den friedlichen Insassen des Bauerngehöftes, aus Mann, Weib, Tochter, Knecht, Magd und Vieh bestehend, war eine Kenntniß meiner schönen Muttersprache erst recht nicht zu verlangen, und so war ich denn, sowohl in als außer dem Dienste nur auf meinen guten Melchior angewiesen. Die Tochter unseres Wirthes zeigte sich, wenn sie ihren zarten Körper in Berührung mit Wasser und Seife gebracht hatte, als ein ganz schmuckes Polenmädel, das wohl zu etwas Besserm als zum Gegenstand der Huldigung unseres Stangenreiters bestimmt war, Freistunden hatte man eigentlich auch genug, um seinen kleinen Privatvergnügungen nachzugehen, aber, aber — die vermaledeite Unkenntniß der Sprache!

So hatte sich denn schon in den ersten Tagen des Manövers eine tiefe Melancholie meines Gemüthes bemächtigt, ich dachte an die Fleischtöpfe Egyptens, das heißt an unsere Garnison, und füllte die dienstfreien Stunden, in Gemeinschaft meines Freundes Melchior, mit tiefsinnigen Betrachtungen über Shrapnelladungen, Menschenkenntniß und romantische gelbe Stoppelfelder aus. Bei solchem Thun lagen wir denn gewöhnlich unter einem invaliden Pflaumenbaume, dem einzigen Gewächs auf dem einzigen Stücklein Erde, das von unserm Wirth als Garten hoch in Ehren gehalten wurde und sich der höchst eigenen Pflege des Herrn erfreute. Von grünen Pflänzlein und anheimelnden, gemütlichen, wohlgepflegten Gräsern war natürlich in diesem Garten nicht die Rede, so daß wir unsere Mäntel als Unterlage benutzten, um nicht auf dem Sande zu liegen.

Eines schönen Morgens war die Sonne ziemlich grämlich aufgegangen; es mochte ihr schließlich wohl auch langweilig werden immer denselben Sand, dieselben Stoppeln, sehen zu müssen. Freund Melchior hatte mich schon früh um Sieben aufgefordert, seinen Platz unter dem Pflaumenbaume zu theilen. Das Manöver neigte sich, wie gesagt, dem Ende zu, gegen 11 Uhr sollten wir das Gehöft verlassen, denn der Nachmittag war kriegerischen Spielen geweiht, nach deren Beendigung für die Nacht das Bivuac bezogen wurde. Der morgende Tag mußte dann halb dem Marsch, halb dem Manöver gewidmet werden. Es war unsere Aufgabe uns unter kleineren Gefechten nach einer anderen Ortschaft zu ziehen, dem Städchen B.; hier sollte uns ein Ruhetag geliefert werden, nach dessen Genuß wir den Marsch nach der Garnison anzutreten hatten.

Heute also war der letzte Tag, der uns vergönnte unter dem Baume der Pflaume zu liegen, um Meditationen und ein beschauliches Studium der „schönen Gegend“ anzustellen.

„Eine kolossale Einfachheit“ sagte Melchior, mit der Hand auf das Panorama vor uns deutend und schwärmerisch in die öde Ferne schauend.

Kolossal, stimmte ich bei.

„Es liegt eine ergreifende, packende Schlichtheit in diesem großartigen Einerlei. Findest Du es nicht auch, M.?“

Sicherlich, antwortete ich.

Dann schwiegen wir beide still. Ich starrte hinauf zu dem wolkenbedeckten Himmel, durch den die Sonne wie eine gelbliche Kugel schimmerte, Melchior sah vor sich in das grüne Gras, auf den gelben Boden wollte ich sagen.

(Fortsetzung folgt.)

brechlichen und hinfälligen Scepter zu entsagen, das Sie ohne erhebliche Schädigung der religiösen Interessen, ohne Verletzung des evangelischen Berufes, ohne den vollkommenen Ruin unseres Italiens nicht länger friedlich behalten können."

— [Ungarische und polnische Legion.] General Klapka hat, wie die „Lith. Ital. Korrespondenz" schreibt, der Regierung Vorschläge hinsichtlich der neuen Organisation der ungarischen Legion und ihrer Stellung zu der regulären Armee gemacht, die alle Aussicht haben, angenommen zu werden. Der „Italie" wird versichert, daß, einem kürzlich gefaßten Beschluß zufolge, das seither in Genua befindliche Depot der polnischen Legion, nach Novi verlegt werden wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. April. [Telegr.] Das heutige „Journal de St. Petersbourg" spricht seine lebhafte Befriedigung über den von der französischen Regierung gegen den Erzbischof von Toulouse gefaßten Beschluß aus und sagt: Religiöse Toleranz ist der Ruhm unserer Zeit, Fanatismus eine moralische Schmach.

Warschau, 8. April. [Die angebliche Mißhandlung Zamojski's.] Der „Dziennik Powszechny" wiederlegt abermals das weitverbreitete Gerücht, welches ja auch im englischem Parlament Veranlassung zu einer Interpellation gegeben hat, daß der wegen Druck und Verbreitung aufrührerischer Schriften verhaftete A. Zamojski bei den Verhören auf das Grausamste geschlagen worden sei. Eine Delegation, bestehend aus 4, den verschiedensten Verhältnissen angehörigen Personen, worunter auch der freisinnige Professor Titus Chalubinski, hat sich durch persönlichen Verkehr mit dem Verhafteten von der vollkommenen Grundlosigkeit des Gerüchts Ueberzeugung verschafft.

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. [Kleine Notizen.] Trotz der neuen Anleihe bleibt der Kurs des Baargeldes hoch. — Den Soldaten und Unteroffizieren ist ihr ganzer Soldrückstand ausgezahlt worden. — Der englische Konsul zu Belgrad hat sich beim Fürsten Michael über die Bewaffnung der serbischen Nationalgarde als eine Feindseligkeit gegen die Türkei beschwert und zur Antwort erhalten, daß die durch die Pforte bestätigte Verfassung von 1839 die Bildung jeder Garde zulasse: daß man jetzt damit vorgehe, das thue man aus Sparsamkeit, denn nun könnten doch 15,000 Soldaten verabschiedet werden. — Die Montenegriner haben ein Korps Albanesen von Omer Pascha's Armee geschlagen und 300 Gefangene gemacht.

— [Ueber die Kämpfe der Türken mit den Insurgenten und Montenegrinern] entnehmen wir einem angeblich genauen und unparteiischen Berichte von der montenegrinischen Grenze, 30. März, Folgendes: Die kleinen Gefechte dauern fort. Die Insurgenten und die Montenegriner, welche sich in ihre Berge zurückgezogen hatten, haben bereits am 17. und 18. März einige feindliche Posten angegriffen, jedoch ohne Erfolg. Es blieben beiderseits einige Todte und Verwundete und die Insurgenten zogen sich in ihre Gebirge zurück, um Verstärkungen zu erwarten und sich zu ordnen. Vukalowitsch erschien wieder auf dem Kampfplatz, nachdem er die Verhandlungen mit Omer Pascha abgebrochen hatte, durch die letzterer nur Zeit gewinnen wollte. Aus Scutari, 24. d., (schreibt der Korrespondent), erhalte ich genaue Berichte über das Gefecht, welches Tags vorher zwischen den Montenegrinern und den Baschibozuks beim Dorfe Kremnice stattfand. Vor einem Monat nämlich hatten die Montenegriner die zwei türkischen Dorfschaften Ober- und Unter-Kremnice besetzt. Die türkische Regierung schickte sogleich eine genügende Anzahl Scutarener und Baschibozuks dahin, um die Montenegriner zu verdrängen, aber der Schnee erlaubte den Türken nicht, dieses Vorhaben damals auszuführen; am 13. März gingen nun 2000 Scutarener unter Anführung des einflußreichen Häuptlings der Gebirgsbewohner von Scutari, Aznakot, dahin. Die Montenegriner verließen gleich die zwei Dorfschaften, zogen sich in das Dorf Perza und nahmen alle Weiber, Kinder und Hausthiere aus den von ihnen verlassenen Orten mit sich. Auch das Dorf Perza, welches nur 50 Häuser zählt, ist auf türkischem Gebiete, die Einwohner sind jedoch Griechen. Die in Kremnice gebliebenen Männer schickten eine Deputation zu Aznakot mit der Aufforderung, er möge Ober- und Unter-Kremnice besetzen lassen. Aznakot nahm die Einladung an, hielt jedoch die Deputirten als Geiseln zurück, die er nach Scutari schickte, und die sich gegenwärtig noch in jener Festung befinden. Am 17. begab sich Aznakot wirklich mit 600 Baschibozuks in die beiden Dörfer; da er aber glaubte, die Montenegriner hätten sich vor ihm geflüchtet, wollte er sie verfolgen, aber am 21. wurden die 600 Baschibozuks plötzlich von 2000 Montenegrinern umzingelt. Die übrigen 1400 Türken, welche unter dem Befehl von Musto Ismako das Observationskorps bildeten, marschirten am 23. ihren Waffengefährten zu Hülfe, und da kam es zu einem blutigen Gefechte, welches mehrere Stunden hindurch mit blanker Waffe geführt wurde; die Türken wurden aufs Haupt geschlagen und ließen über 400 Todte auf dem Schlachtfelde. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die 600 Baschibozuks mit ihrem Anführer Aznakot wurden gefangen genommen, aber mehr als 200 von ihnen sind vor Hunger gestorben, indem sie vom 17. bis 23. März nicht ein Stückchen Brod bei sich hatten.

Konstantinopel, 10. April. [Telegr.] Die Pforte hat den Mächten die Mittheilung gemacht, daß sie in Folge der unaufhörlichen Feindseligkeiten Seitens der Montenegriner an den Fürsten von Montenegro ein Ultimatum gerichtet habe, in welchem sie die sofortige Auslieferung der Gefangenen und die förmliche Verpflichtung jede Invasion in das türkische Gebiet zu verhindern, verlangt. — Das Gerücht von einem Ministerwechsel ist falsch.

Griechenland.

Athen, 29. März. [Die Zustände in Nauplia.] Der „Donau-Zeitung" schreibt man: „Die Häupter der Rebellion, welche Nauplia, Stadt und Festung, mit Hülfe der bewaffneten Sträflinge in ihrer Gewalt haben, verharren auf ihren Bedingungen. Sie wissen, daß die Armee die Hände gebunden hat, denn sie müßte Nauplia mit seinen unschuldigen Einwohnern in einen Schutthaufen verwandeln, und selbst dann könnte sich die Festung mit ihren bedeutenden Vorräthen noch lange Zeit halten; denn dieses Felsennest ist nicht zu erstürmen. In Palamide kommandiren jetzt D. Grivas, der Einhändige, und der Artilleriekapitän S. Panajotopulos; die Besatzung besteht meist aus den Sträflingen, welche noch nicht das Weite gesucht haben, und diese halten die Stadt Nauplia im Zaum. Der frühere Kommandant Zimbrakakis ist nicht umgebracht worden, er lebt in Nauplia im Hause des Advokaten Ballis und geht nicht mehr aus. Er hat sich geweigert, die Dokumente, welche ihm die Kommission vorgelegt hat, zu unterschreiben, und einige derselben sogar zerrissen. Er scheint seine frühere Verirrung zu bereuen und gegen seine Mitschuldigen sehr erzürnt zu sein. Gleich nach der Erstürmung von Aria hatte man das Wasser, welches die Brunnen von Nauplia speist, abgeleitet, aber General Hahn befahl, die Leitung wieder herzustellen, damit die unschuldigen Bewohner der Stadt nicht an Wassermangel zu leiden hätten. In der Stadt herrscht die größte Entmuthigung und Verwirrung, Mangel an frischen Nahrungsmitteln an Geld und vielem Nothwendigen. Man duldet und schweigt aus Furcht, schwebt aber in fortwährender Besorgniß vor den Ausartungen der Sträflinge, besonders seitdem diese, nach dem Fall der äußeren Werke, auf die Stadt und die Festung beschränkt sind."

Asien.

— [Unruhen in Bhutan.] Nach dem Bericht des „Calcutta Englishman" aus Dardschiling nehmen die Unruhen in Bhutan ein bedenkliches Ansehen an und man hält es für möglich, daß der Bezirk zeitweilig militärisch besetzt werden muß. Das Vorrücken der Truppen von Caragola Ghat hat zwar die Bhutanesen verhindert, in die Ebene hinabzukommen, aber sie sind dafür in Sikkim eingebrochen und haben Menschen geraubt. Der „Englishman" meint, man könne einen Theil von Bhutan konfisziren und sich, da das Land für die Thee- und Kaffeekultur wahrscheinlich eben so vortheilhaft sei, wie Dardschiling, durch den Verkauf von Ländereien an Pflanzer für die Kosten der Okkupation bezahlt machen.

— [Die neueste Ueberlandpost] bringt folgende Nachrichten: Batavia, 1. März. Nähere Nachrichten über das vulkanische Erdbeben auf den Moluccen melden, daß die Insel Makian gänzlich verwüstet ist. Fünfzehn Ortschaften wurden zerstört, 320 Personen getödtet. — Hongkong, 1. März. Schanghai ist noch immer von den Rebellen bedroht, welche die ganze Provinz besetzt halten. Die Stadt steht fortwährend unter dem Schutze der Fremden und wurde stark befestigt; ferner wurde ein Freiwilligenkorps errichtet. Der Missionär Robertt ist hier eingetroffen. In Ningpo benehmen sich die Taepings menschlich, das Vertrauen kehrt wieder zurück und der Handel kommt wieder zur Blüthe. — Peking, 4. Februar. Der Einfluß des Prinzen Kung ist fortwährend im Steigen.

Wahlangelegenheiten.

× Posen, 12. April. Es verlautet, daß ein Erlaß des Hrn. Ministers des Innern an den Herrn Erzbischof v. Przyłuski den Grund zu dem gestern erwähnten Rundschreiben an die Geistlichkeit der Diözese behufs ihrer Fernhaltung von den Wahlen gegeben habe; andererseits wird aber auch aus guter Quelle versichert, daß die erzbischöfliche Ermahnung auf der Erwägung beruhe, wie leicht bei einer Wiederkehr der italienischen Frage im Parlament, die Geistlichkeit in das Dilemma gebracht werden könne, entweder mit der Nationalpartei zu gehen oder einen Bruch des polnischen Landtagsklubs herbeizuführen. Wir lassen dahingestellt, welche von beiden Versionen die richtigere sei, glauben uns aber mehr für die letztere aussprechen zu dürfen.

Bromberg. Das Komité der konstitutionellen Partei (der auch der Abgeordnete Hr. v. Sänger auf Grabowo angehört) sagte in einem Aufruf zu den bevorstehenden Wahlen: „Was das preußische Volk will und was es nicht länger entbehren kann, das ist der endliche Abschluß des Kampfes zwischen Bürger- und Junkerthum." Unser Bürgerstand möge, sagt die „Bromb. Ztg." diese Worte beachten, denn sie sind in der That der eigentliche Kernpunkt der jetzigen Bewegung. Der Bürgerstand wird vorzugsweise dafür zu sorgen haben, daß bei den bevorstehenden Wahlen alle Anhänger der feudalen Partei zurückgedrängt werden. Denn diese Partei ist der Krone und dem Volke in gleicher Weise schädlich. Die Beamten haben bei der letzten Wahl im Dezember v. J. mit sehr geringen Ausnahmen gegen die feudale Partei gestimmt und wir haben sogar einen beträchtlichen Theil der Abgeordneten (es waren fast lauter freisinnige Männer) aus diesem Stande gewählt. Der Beamte in Preußen geht gern mit dem Volke.

Berlin, 11. April. Vorgestern Abend fand im Englischen Hause die Sitzung des Preußischen Volksvereins statt, welcher von dessen Mitgliedern mit gespannter Erwartung entgegengesehen wurde, da von dem Vorsitzenden, Gen. Lieut. v. Maliszewski, die Mittheilung der Resultate des in der vorigen Sitzung beschlossenen Verständigungsversuchs mit den andern konservativen Parteien für die gestrige in Aussicht gestellt worden war. Die mit der Ausführung des Auftrages betrauten Herren v. Maliszewski und Just. Rath Wagener hatten den Monarchisch-Konstitutionellen, den Konstitutionell-Konservativen und den (rein) Konstitutionellen in deren Komitévorständen die betreffenden Vorschläge gemacht. Hierauf sind nur die beiden erstgenannten eingegangen; die Konstitutionellen dagegen haben nicht für gut befunden, sich auch nur an den gemeinschaftlichen Berathungen zu betheiligen. Unter den Deputirten der Konstitutionell-Konservativen, Monarchisch-Konstitutionellen und des Preußischen Voklsvereins ist nun das Abkommen getroffen worden, daß von allen drei Parteien gemeinschaftlich dahin gewirkt werde, solche Wahlmänner durchzubringen, welche der gemeinsamen Richtung und dem gemeinsamen Wunsche entsprechen, vorzugsweise aber solche, die im Sinne des königlichen Ausspruches und des Erlasses des Ministers des Innern zu wählen entschlossen sind, unter allen Umständen aber keinen von Denen, die im letzten Abgeordnetenhause getagt haben, dagegen nur Solche, die der Erwartung entsprechen, daß sie die Regierung im Sinne der von ihr proklamirten Anordnungen unterstützen wollen. Was die nähere Einigung der drei Parteien über die aufzustellenden Kandidaten betrifft, so wollen alle drei Parteien zunächst ihre Listen besonders aufstellen, diese sich gegenseitig mittheilen und auf Grund derselben ein gemeinschaftliches Arrangement herbeiführen.

* — Der Kultusminister v. Mühler hat Unglück mit seinem Erlaß an die Universitäten und Lehrer; alle Professoren legen Protest ein gegen den Erlaß. Vor einigen Tagen von einem seiner Untergebenen befragt, was er denn dazu sagen würde, wenn er (der Untergebene) Jacobi seine Stimme gäbe, soll Herr v. Mühler geantwortet haben: „Das muß ich mir gefallen lassen."

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Itzenplitz hat an die Beamten seines Ressorts, unter Beifügung des Wahlerlasses des Ministers v. Jagow, unterm 25. März c. folgende, von der „N. St. Z." mitgetheilte Verfügung erlassen:

Mit dem vorstehenden Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 22. März 1862 bin ich vollkommen und in jeder Beziehung einverstanden, und veranlasse daher die Herren Verwaltungsbeamten meines Ressorts, den Inhalt desselben gleichfalls wohl zu erwägen und zu beachten. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß alle vorbezeichneten Herren Beamten eingedenk ihres Sr. Maj. dem Könige geleisteten Eides der Treue, allen Eifer anwenden werden, um die Zwecke der Regierung Sr. Maj. des Königs zu fördern. Diese gehen, wie der bereits publizirte Allerhöchste Erlaß an das Staatsministerium vom 19. d. M. und das vorstehende Rundschreiben des Herrn Ministers des Innern darthun, lediglich darauf hin, die Kraft der Krone, der Verfassung entsprechend, aufrecht zu erhalten, und die Verfassung selbst zu beachten und nach den wahren Bedürfnissen des Landes im verfassungsmäßigen Wege weiter auszubilden. Ich fordere die Herren Beamten meines Ressorts dringend auf, die Lage der Verhältnisse reiflich zu erwägen, indem das, was sie jetzt thun oder unterlassen, von den gewichtigsten Folgen für das ganze Land und seine Bewohner, und also auch für sie selbst sein kann. Berlin, den 25. März 1262. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Graf v. Itzenplitz.

— Der Erklärung von Berliner Kaufleuten, am 28. April, der Wahlen wegen die Leipziger Messe nicht besuchen zu wollen, ist wieder eine Reihe von Firmen beigetreten.

— Im Sinne der Verwahrung, welche von der philosophischen Fakultät zu Breslau gegen den Mühlerschen Wahlerlaß beim Kurator der Universität eingelegt worden, haben auch einzelne Professoren anderer Fakultäten daselbst dem zirkulirenden Erlasse abweisende Vermerke beigefügt.

— In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist mit weit überwiegender Majorität eine Verwahrung in Bezug auf den Wahlerlaß des Herrn v. Jagow beschlossen worden.

— Der Protest der Bonner Professoren lautet nach der „Volks-Ztg." wörtlich:

„Ew. Exzellenz hochverehrlicher Anordnung gemäß ist den gehorsamst Unterzeichneten durch das Kuratorium der hiesigen Universität der die Wahlen betreffende Erlaß Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern vom 22. März c. als maaßgebend für ihr Verhalten zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Ohne damit über konkrete Fragen der augenblicklichen Lage, deren Ernst wir nicht verkennen, irgend ein Urtheil zu beabsichtigen, finden wir, denen ihr besonderer Beruf Wahrhaftigkeit und unbedingtes Festhalten an sittlichen und wissenschaftlichen Ueberzeugungen auch im Leben zur Ehrensache macht, uns nicht ohne schmerzliche Empfindung über die an uns gerichtete Mahnung zur folgenden Erklärung gedrungen: Wir sind von der Ueberzeugung erfüllt, daß wir innerhalb unserer amtlichen Stellung an der Universität allen derselben entsprechenden Weisungen der vorgesetzten Behörde zu folgen haben, dagegen in unserer Eigenschaft als Staatsbürger durch den sowohl Sr. Maj. dem Könige, als auch auf die Verfassung geleisteten Eid verpflichtet sind, als Urwähler, Wahlmänner oder Abgeordnete unsere Handlungsweise ausschließlich durch unsere gewissenhafte Ueberzeugung von dem, was das Wohl des Königs und des Staates erheischt, bestimmen zu lassen. In aller Ehrerbietung verharren wir Ew. Exzellenz gehorsamste F. G. Welcker. Treviranus. Brandis. Löbell. F. Ritschl. Bluhme. Wutzer. Plücker. Lassen. Hälschner. Otto Jahn. v. Sybel. Gildemeister. Krafft. A. Springer. L. Schmidt. Sell. Max Schultze. C. Otto Weber. F. W. E. Pflüger. N. Delius. C. Schaarschmidt. E. Böcking. F. R. van Colker. Schlottmann. A. Ritschl. H. Schacht. Beer. H. Schaaffhausen. Kilian. Naumann. Albers. Nicolovius. Bergemann. F. Ritter. v. Riese. Knoodt. F. R. Argelander. G. Bischof. Landolt. Kampschulte. Radicke. Mayer. Kaufmann."

Breslau, 10. April. Die hiesige Handelskammer hat in der gestrigen Sitzung beschlossen: bei dem Ministerium vorstellig zu werden, daß es den Termin für die Wahlen der Wahlmänner (28. April) wegen der gleichzeitig stattfindenden Leipziger Messe verlege. (Bresl. Ztg.)

Königsberg, 10. April. 74 hiesige Firmen, die sonst die Leipziger Messe besuchen, haben gestern dem Zentralwahlkomité der deutschen Fortschrittspartei in Berlin die Erklärung zugesandt, daß sie am 28. d. nicht in Leipzig sein werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. April. [Besuch der Realschule.] Bekanntlich ist unsere Realschule eine Simultanschule, begründet auf jene edlen Prinzipien der Humanität, wie sie Hr. Kaufm. Berger in seiner Schenkungsurkunde zum Bau der neuen Realschule so schön ausspricht: „Zur Festsetzung dieser Bedingung (nämlich, daß in die Realschule der Stadt Posen für alle Zeiten Schüler jeder Religion und Nationalität aufgenommen werden, und daß in Betreff der Schüler kein Unterschied wegen der Religion oder der Nationalität stattfinde) dazu hat mich außer den Gründen der Humanität und der christlichen Religion die von mir durch mein langes Leben gemachte Erfahrung bewogen, indem ich aus eigner Wahrnehmung zur Ueberzeugung gekommen bin, daß durch das Zusammenleben der Kinder und Jünglinge in Simultanschulen die uns durch die Religion gebotene Toleranz am meisten gefördert, und daß durch das friedliche Zusammenleben in der Schule auch ein Band der Vereinigung für reifere Jahre erzielt werde." Es ist wohl zu beachten, daß dieser Urkunde gemäß nur in Betreff der Schüler kein Unterschied gemacht werden soll, nicht in Betreff der Lehrer; und nach den Begriffen von Simultanschulen, wie sie bisher gültig waren, soll deshalb das Lehrerkollegium zur Hälfte aus Evangelischen, zur Hälfte aus Katholischen bestehen. In Wirklichkeit besteht dasselbe aus 13 Evangelischen, 12 Katholischen und 1 Mosaischen, während von den Ordinarien der 12 Klassen 6 der evangelischen, 6 der katholischen Religion angehören. Der Besuch der Realschule von Seiten der Schüler entspricht durchaus nicht dieser gleichmäßigen Vertheilung des Lehrerpersonals. Von den 440 Schülern, nämlich im Sommersemester 1861 gehörten 207 der evangelischen, 92 der katholischen, 141 der mosaischen Religion an, während im Sommersemester 1860 192 der evangelischen, 96 der katholschen, 133 der mosaischen Religion angehörten. Im Jahre 1861 waren also, nach Prozentsatz ausgedrückt: 47,04 evangelische, 20,91 katholische und 32,05 mosaische Schüler; im Jahre 1860 dagegen 45,61 evangelische, 22,80 katholische, 31,59 mosaische Schüler. Es hat sich also gegen das Jahr 1860 im Jahre 1861 der Schulbesuch vermehrt von Seiten der evangelischen Schüler um 1,43 Proz., von Seiten der mosaischen Schüler um 0,46 Prozent; dagegen hat sich der Schulbesuch von Seiten der katholischen Schüler vermindert um 1,89 Prozent.

ki. — [Ein Lehrer-Veteran.] Am 10. d. verstarb hierselbst der Kommunallehrer Herr Franz Xaver Graffstein im 68. Lebensjahre. 1814/15 diente er als freiwilliger Jäger seinem Könige und trat, geschmückt mit der Dienstauszeichnung für seine Theilnahme am Befreiungskampfe, nachdem er sich im Seminar zum Beruf eines Volksschullehrers vorbereitet, im Mai 1820 hier als Kommu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

nallehrer ein. 42 Jahre hat er mit der sein Amt zierenden Anspruchslosigkeit und doch mit Kraft, Gewissenhaftigkeit und Treue seinem Berufe gelebt. Hunderte hiesiger Einwohner verdanken ihm ihre Vorbildung fürs Leben, und werden gewiß stets seiner in Dankbarkeit sich erinnern. Bei seinen vorgesetzten Behörden genoß der Verewigte stets volle Achtung. Seine Amtsgenossen und zahlreichen Freunde waren ihm stets in aufrichtiger Liebe und Freundschaft zugethan.

— [Berichtigung.] In Bezug auf die in Nr. 84 gebrachte Nachricht über die am 3. d. stattgefundene Wahl des Bürgermeisters in Bomst erhalten wir von zwei Stadtverordneten die Notiz, daß sich kein dortiger wohlhabender Einwohner zur unentgeltlichen Verwaltung des Amtes bereit erklärt hat.

γ Pleschen, 10. April. [Gewerbeverein; Verurtheilung.] In der gestrigen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Dr. Lißner einen Vortrag über das Blut der Menschen und Wirbelthiere. Er ging von den Bestandtheilen des Blutes aus, sprach über die Wichtigkeit desselben im Organismus des menschlichen Körpers und mahnte zur größten Vorsicht bei den in unserer Gegend so häufigen Aderlässen als Radikalmittel gegen alle möglichen Krankheiten, weil Niemand im normalen Zustande Ueberfluß von Blut habe. Nach der Ansicht des Redners soll eine plötzliche Blutentleerung von 6 Pfund den Tod eines 160 Pfd. schweren Menschen herbeiführen. — Für künftigen Mittwoch hat Kondukteur Adler einen Vortrag über elektro-magnetische Telegraphen zugesagt. Bei dem regen Interesse, das der junge Verein in allen Klassen der Gesellschaft findet, können wir ihm für die Zukunft das beste Prognostikon stellen. — Gestern stand Probst R. aus Kottlin vor dem hiesigen Dreimännergericht und wurde, wie wir hören, zu einer Strafe von 15 Thlrn. verurtheilt.

Vermischtes.

* Graudenz, 7. April. Der „Graudenz. Ges.“ schreibt: Ein ungewöhnlicher Vorfall beschäftigt heute das Tagesgespräch. Eine Kompagnie des 45. Infanterieregiments, oder doch der größte Theil derselben, soll heute früh, so erzählt man, als sie auf der Festung zum Exerzieren angetreten war, ihrem Chef, Hauptmann v. B., den Gehorsam verweigert, seine Anwesenheit und sein Kommando vollständig ignorirt haben. Wir können weiter nichts verbürgen, als daß dies beklagenswerthe Faktum allgemein erzählt und geglaubt wird, obgleich es zu den seltensten, vielleicht zu den unerhörten Vorfällen in der preußischen Armee gehört. Der Grund der Insubordination liegt, wie man hinzufügt, allein in dem persönlichen Verhältniß des betreffenden Chefs zu seinen Untergebenen. Dem Kommando eines anderen Offiziers wurde willig Folge geleistet.

* Auf der Londoner Ausstellung wird diesmal auch ein altegyptischer Schmuck zu sehen sein, der an der Mumie eines Pharaonengrabes gefunden worden. Das „Athenäum meldet darüber des Nähern: Es ist der schöne und eigenthümliche Schmuck der Königin Aah-Hotep, deren Gemahl ein König der 17. Dynastie aus dem 18. Jahrhundert vor Chr. war. Ihr Grab war 1859 von Herrn Mariette bei Gurnah entdeckt. Ihre Mumie ward mit höchst interessanten Gold- und Silbersachen bedeckt, als einem Diadem von gediegenem Gold, mit Edelsteinen besetzt und mit Sphinxköpfen in schöner getriebener Arbeit, so sorgfältig, daß selbst der Uräus (das Stirnband in Schlangenform) an jedem derselben vollkommen ausgearbeitet ist. Eine Cartouche nennt den Namen des Königs Amosis. Das Ganze wird durch eine zierliche Schnur aus Gold zusammengehalten, welche wie eine Haarflechte aussieht. Die Rückseite ist mit farbigen Steinen besetzt und hat eine eigenthümliche Verlängerung oder Zunge, die sich über das Haupt der Trägerin erhob und dazu diente, ihr Haar zu theilen, welches durch den Kronreif auf die Schultern niederfiel. Daneben befindet sich ein goldenes Halsband mit drei goldenen Gehängen in Fliegengestalt. Ferner zwei Löwenköpfe und ein sehr sonderbarer Artikel, ein auf vier Rädern stehender silberner Todtenkahn, darin zwölf kleine Ruderer von Silber; nur der Sänger, der ihre Bewegungen durch den Ton seines Gesanges leitete, und der Steuermann sind von Gold. Der Vorsänger hat wie Horus den Vorderfinger der rechten Hand an die Unterlippe gelegt. Auf der mittleren Bank sitzt eine goldene Figur, wahrscheinlich das Bildniß der Verstorbenen. — Zu spät für die große Ausstellung ist ein kanadasches Produkt in London angekommen, das insofern von Interesse ist, als es zeigt, daß der ächt John Bullsche Sinn für das quantitativ Großartige auch in den englischen Kolonien fortlebt. Das Produkt ist aus London in West-Kanada, hervorgebracht von einem Mr. John Symonds, der dafür in seinem Vaterlande den ersten Preis erhielt. Es ist ein Laib Käse, der 1042 Pfd. schwer ist und 12 Fuß im Umkreise hat. Da er zu spät in England eintraf, um im Ausstellungspalast Aufnahme zu finden, so ist er bis Mitte Juni bei einem der „ausgebreitetsten“ (most extensive) Käsehändler in Southwark zu sehen. Ausstellungsbesucher, die bei Zeiten nach London kommen, werden daher Gelegenheit haben, sich auch an diesem Anblick zu erfreuen.

Wenn es durch mannichfache Zeugnisse und öffentliche Kundgebungen von anerkannt berühmten Autoritäten, sowie auch von Laien, welche an sich praktisch die Erfahrung gemacht, feststeht, daß im **vegetabilischen Kräuterhaarbalsam** ***Esprit des cheveux***, erfunden von **Hutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Breslauerstraße Nr. 9, das Geheimniß der Reproduktivkraft des Haarbodens ergründet ist, so ist es wichtig, wenn wir hinzufügen, daß ein Jeder, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, durch Anwendung dieses Balsams, selbst bei längerer Kahlköpfigkeit, die schönste Zierde des Menschen, ein volles Hauptthaar sich verschaffen kann.

☞ Ew. Wohlgeboren berichte über den Erfolg Ihres ***Esprit des cheveux***, daß ich gegenwärtig nicht mehr die vor 3 Jahren angeschaffte Tour benutze, da ich nach Anwendung von 4 Flacons à 1 Thlr. Ihres **Kräuterhaarbalsams** ein dichtes, eigenes à la malcontent besitze. Ich bemerkte sofort, daß der ***Esprit des cheveux*** merkwürdig erfrischend und belebend einwirkte, daher sage ich Ihnen meinen besten Dank.

☞ **Rheidt**, den 8. März 1862.

☞ ***Grube***, Wirthschafts-Beamter.

☞ Ferner Herr ***Lossow*** in **Stralsund** gelegentlich einer Nachbestellung belobigend:

☞ Die günstigen Erfolge, welche bereits durch Anwendung Ihres **vegetabilischen Kräuterhaarbalsams** erzielt worden sind, veranlassen mich wiederum, Sie zu ersuchen, mir baldmöglichst eine Flasche à 1 Thlr. zu übersenden.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 10. April. Kahn Nr. 345, Schiffer Karl Kanike, von Landsberg nach Posen mit Glas. — Holzflößen: 11 Triften von Neustadt nach Stettin und 10 Triften von Neustadt nach Gließen mit Kantenbalken und Telegraphenstangen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. April.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Palędzki aus Bromberg, Schrader aus Gnesen, Drzeński und v. Węsierski aus Borzejewo, Kompf aus Krzesiny und Frau v. Daleszyńska aus Domasławek, Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo, Gutsverwalter Albert aus Biechowo, Bürger Rakowski aus Wreschen, Kaufmann Kolat aus Miłosław.

EICHBORN'S HOTEL. Gutspächter Koller aus Samter, Fournierfabrikant Schäche aus Liegnitz, die Kaufleute Ankel aus Wollstein, Eylenburg, Mendlowicz und Alexander aus Pleschen.

DREI STERNE. Lehrer Janicki aus Pieranie.

Vom 12. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Knorr aus Gutowy, Taedling und Stüber aus Braunschweig, die Kaufleute Laski aus Hamburg, Wahlburg aus Heidelberg, Gredeckmeyer aus Düren und Scholz aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen v. Żerońska aus Brzozy und v. Kościelska aus Smiełowo, Hotelier Nowicki aus Jaraczewo und Referendar Evmann aus Kosten.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Jaraczewska aus Jaraczewo, die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Gola und v. Heldorf aus Thüringen, Partikulier Eichler aus Dresden und Kaufmann Schönfeld aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lebram, Kaßner, Meiern und Seckelsohn aus Berlin, Kirscht aus Ilmenau, Rosenheim aus Heidingsfeld und Schulz aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute l'Hardy aus Frankfurt a. M., Seiffke aus Berlin, Fränkel aus Dresden und Riemann aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Probst v. Breański aus Tarnowo, die Rittergutsbesitzer v. Moszczeński aus Rzeczyca, Szwantowski aus Gory, v. Slawski aus Komornik, v. Grabowski aus Koninko, v. Lipski aus Lewkowo, v. Graeve aus Borek, v. Sczawiński aus Brylewo und v. Wilkoński aus Mórka.

ZUM LAMM. Fabrik-Inspektor Kunkel aus Pritzwalk.

PRIVAT-LOGIS. Gutspächter v. Rembowski aus Suchorzewo, Wilhelmsplatz Nr. 14B.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Austhuung der Reparaturen der Johanniskirche und der Kirchhofsumwährung, veranschlagt auf zusammen 317 Thlr. 5 Sgr. inkl. der Hand- und Spanndienste im Wege der Minus-Lizitation steht ein Termin auf

den 16. d. Monats
Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Landrathsamte an, zu welchem qualifizirte Unternehmer eingeladen werden.

Die Kostenanschläge und näheren Bedingungen können in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Posen, den 9. April 1862.

Der königl. Landrath **Abels.**

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom **16. April** c. ab wird die Fracht für die zu landwirthschaftlichen Ausstellungen bestimmten Sendungen von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen auf den oben bezeichneten Bahnen in der Weise ermäßigt, daß auf den Hin- und Rückweg nur die halbe tarifmäßige Fracht, jedoch niemals weniger als 3 Pfennige pro Zentner und Meile berechnet wird, gleichviel, ob die Aufgabe in vollen Wagenladungen erfolgt oder nicht.

Die Versender, welche von dieser Ermäßigung Gebrauch machen wollen, haben auf der Abgangs-Station den Zweck des Transports, der auch im Frachtbriefe vermerkt sein muß, ausdrücklich anzugeben. Es wird sodann für den Hintransport vorläufig die volle tarifmäßige Fracht erhoben, bei dem Rücktransporte aber gegen Beibringung einer Bescheinigung des betreffenden Ausstellungs-Komitté's, durch welche nachgewiesen wird, daß die Gegenstände wirklich zur Schau gestellt waren, die Frachtermäßigung in Anrechnung gebracht, resp. keine Fracht erhoben.

Breslau, den 7. April 1862.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handelsregister.

Die von dem Kaufmann **Gabriel Herrman Michaelis** zu **Posen** für sein in **Posen** betriebenes Handesgeschäft heut angemeldete Firma: **„G. H. Michaelis“** ist heut unter Nr. 172 unseres Firmen-Registers eingetragen worden.

Posen, den 8. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen,
den 21. Oktober 1861.

Das im hiesigen Kreise belegene Vorwerk **Mąkownica**, gerichtlich abgeschätzt auf 18,406 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 15. Mai 1862, Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach zur Zeit unbekannte Besitzer **Carl Klug** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Wittwe des Tischlermeisters **Klemm, Johanne Christine** geb. **Schönfeld**, und den Geschwistern **Klemm** gehörigen, zu **Bromberg**, Thornerstraße Nr. 258 und 259 belegenen, als Schützenetablissement dienende Grundstücke, die als Ganzes betrachtet, auf 5114 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., jedes für sich aber und zwar Nr. 258 auf 2541 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und Nr. 259 auf 2322 Thlr. 14 Sgr. abgeschätzt sind, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 19. Juli 1862 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Miteigenthümer Tischler **Gustav Adolph Klemm** wird hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bromberg, den 15. Dezember 1861.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.
Rawicz, den 25. Februar 1862.

Das der Wittwe **Anna Caroline Hilbert** gebornen **Kadler** und dem **Friedrich Moritz Hugo Hilbert** gehörige, im **Kröbener** Kreise belegene adelige Rittergut **Chwalkowo**, nebst dem dazu gehörigen Gute **Gross-Wlostowo**, landschaftlich abgeschätzt auf 49,776 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 23. September 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Städtische Realschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet statt am Donnerstag, den 24. April, Vormittags um 9 Uhr. In Angelegenheiten für die Aufnahme bin ich zu sprechen Mittwoch, den 23. April, Nachmittags von 2 Uhr an.

Dr. Brennecke.

Städtische Mittelschule.

Nachdem von den vorgesetzten städtischen Behörden **die Vermehrung der Mädchenklassen** an der Mittelschule **um eine** genehmigt worden ist, können noch

neue Schülerinnen,

die vom 1. Mai ab den Unterricht besuchen, aufgenommen werden.

Hielscher, Rektor.

Einige Schüler finden als Pensionäre noch Aufnahme bei
Posen, Bäckerstr. 13B.

Dr. Schmidt,
Lehrer a. d. Realschule.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich

Montag den 14. April c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1** diverse Nachlasse, bestehend aus

Birken- und Elsen-Möbeln,

als: einen Ausziehtisch, einen Schreibtisch, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel; ferner: Tischler-Werkzeuge, Kleidungsstücke, Bettstellen, Wäsche, Bilder, Betten, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Die Porzellan- und Glaswaarenauktion in Keiler's Hôtel am Kämmereiplatz wird Montag am 14. d. M. Vor- und Nachmittags fortgesetzt.

Lipschitz,
königl. Auktionskommissarius.

Verkauf eines Grundstücks.

Das unter Nr. 23 am Markte belegene Grundstück (eine sogenannte Heringsbude) soll billig verkauft werden. Auskunft erhält man Markt- und Büttelstraßen-Ecke im Lotterie-Komptoir bei **Bielefeld**.

Am heutigen Tage habe ich hierorts, **Schuhmacherstraße Nr. 3**, vis-à-sis Herrn **Theodor Baarth**, ein

Manufaktur- und Leinenwaaren-Geschäft

en gros und en détail unter der Firma

Herrmann Neumark

errichtet und empfehle dasselbe hiermit der Beachtung des geehrten Publikums.

Posen, 8. April 1862.

Herrmann Neumark.

Weibliche Handarbeiten jeder Art, als: Weißstickereien, Häkel- und Stickarbeiten, Wäschezeichnen u. s. w., werden sauber u. billigst angefertigt **Kanonenplatz 8**, 3 Tr. hoch rechts.

Preußische Hypothekenversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.

Aktienzeichnungen werden nur noch **bis zum 19. d. M.** entgegengenommen für das Großherzogthum **Posen** durch die Herren

Moritz & Hartwig Mamroth.

Aktien-Subscription.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.

Zeichnungen auf obiges Unternehmen werden durch die Unterzeichneten angenommen.

Prospekte und Statuten werden in deren Komptoir, Wronkerstraße 6, gratis verabreicht.

Posen, den 4. April 1862.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Aktien-Subskription.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Die Unterzeichneten erklären sich hiermit bereit, Zeichnungen auf die neu zu gründende **Preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft** entgegenzunehmen.

Statuten und **Prospekte** werden **gratis** verabreicht.

Posen, den 4. April 1862.

Die General-Agenten der Neuen Landschaft.

Hirschfeld & Wolff,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Mein neu begründetes

Galanterie- und Kurzwaarengeschäft,

Friedrichsstraße Nr. 13, im Hause des Herrn Selig Auerbach, erlaube ich mir einem verehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Alle Arten von **Horn- und Holzdrechslerarbeiten**, so wie die betreffenden Reparaturen werden von mir aufs Beste und Pünktlichste ausgeführt.

J. Jablonski,
Drechslermeister.

Gelbe Saat-Lupinen vorzüglicher Qualität, **neuen Pferdezahn-Mais**, Kleesaaten, Luzerne, Tymothee, großen Riesenspörgel und Gräser aller Art offeriren billigst

L. Kronthal & Lewy, Markt 84.

Zweiter Rechenschafts-Bericht

der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft

„ULTRAJECTUM“ in ZEYST.

für das Jahr 1861.

In der am 17. Februar 1862 zu Zeyst unter Vorsitz des königlichen Kommissarius Herrn E. C. U. van Doorn abgehaltenen zweiten ordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft **Ultrajectum** wurde den zahlreich versammelten Aktionären die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Statuts für das Geschäftsjahr 1861 vorgelegt und dabei von der Direktion der nachstehende Rechenschaftsbericht erstattet.

Die Versammlung nahm denselben mit großer Befriedigung entgegen und erklärte sich mit den darin enthaltenen Anträgen vollkommen einverstanden.

Bericht der Direktion.

Meine Herren! Obwohl wir Ursache haben, über den günstigen Erfolg, womit unsere Geschäfte im verflossenen Jahre gekrönt worden sind, erfreut zu sein, so ist die Gesellschaft doch nicht von solchen Schäden verschont geblieben, welche, so förderlich sie auch zur Befestigung unseres Kredits gewesen sind, den uns nicht Wohlwollenden Anlaß gegeben haben, die auffallendsten Gerüchte darüber in Umlauf zu setzen und diese Schäden übertrieben zu vergrößern.

Wie so häufig sind auch hierbei nicht gerade ehrenwerthe Mittel angewendet, um den guten Ruf der Gesellschaft in Mißkredit zu bringen und den vortheilhaften Eindruck möglichst zu schwächen, welchen unsere prompte Regulirung der Schäden hervorgerufen hat. Im Vertrauen jedoch, daß eine reelle Geschäftsführung sehr bald die Verbreitung solcher unwahren und für die Gesellschaft nachtheiligen Gerüchte unschädlich machen wird, haben wir dieses unwürdige Treiben unbeachtet gelassen, wünschen jedoch allen derartigen Verläumdungen durch eine öftere Veröffentlichung unseres Geschäftstandes vorzubeugen, daher wir Ihnen vorschlagen, daß für die Zukunft alle drei Monate eine Uebersicht der Geschäftslage unserer Gesellschaft in öffentlichen Blättern bekannt gemacht wird.

Durch diese Maaßregel werden nicht allein die Aktionäre von Zeit zu Zeit über den wirklichen Stand des Geschäfts Kenntniß erhalten, sondern es wird auch den Versicherten Gelegenheit geboten, besser beurtheilen zu können, ob die Gesellschaft vorwärts schreitet oder zurückgeht und ob sie das ihr geschenkte Vertrauen verdient.

Die nachfolgenden Zahlen werden übrigens beweisen, daß die Vergrößerung des Versicherungskapitals, so wie die Ausdehnung der Geschäfte unsere Erwartung übertroffen haben.

Im Laufe des Jahres 1861 sind durch die Gesellschaft gegen Feuersgefahr neu geschlossen: 33,161 Versicherungen zum Betrage von 109,136,382 Fl., wofür die Gesellschaft eine Nettoprämie von 309,359 Fl. 42 Ct. eingenommen hat.

Dagegen wurden bis ult. Dezember für Rechnung der Gesellschaft: 247 Brandschäden mit 70,633 Fl. 92 Ct. erledigt, während für Brand- und Transportschäden noch der Betrag von 101,229 Fl. 30 Ct. für eigene Rechnung zu reguliren geblieben ist.

Diese letztere Summe ist vorzugsweise durch den Brand von Antwerpen so hoch geworden, welcher Schaden aber bis zu diesem Augenblick noch nicht vollständig regulirt werden konnte; wir glauben indeß, daß die veranschlagte Entschädigung immer noch eine Verminderung erleiden wird, weil von einer beträchtlichen Quantität Wolle, die mit versichert war, ein Theil gerettet worden ist.

Zum Beweis aber, daß die Ausbreitung der Gesellschaft nicht bloß im Auslande günstig gewirkt hat, möge dienen, daß auch in Niederland, wo die Gesellschaft gegenwärtig durch 279 Agenten und Korrespondenten vertreten wird, eine Geschäftsvermehrung von reichlich 100 pCt. stattgefunden hat.

Im Laufe des Jahres 1861 sind nämlich hier im Lande neu geschlossen: 4703 Versicherungen zum Betrage von 19,543,650 Fl. mit einer Prämie von 34,797 Fl. 12 Ct., während im Jahre 1860 nur: 2542 Versicherungen zum Betrage von 9,643,405 Fl. mit einer Prämie von 15,998 Fl. 27 Ct. geschlossen waren.

Wie hiernach das verflossene Jahr eine sehr erhebliche Vermehrung der Geschäfte nachweist, so dürfen wir hoffen, daß auch das gegenwärtige Jahr nicht minder günstiger sein wird, zu welcher Hoffnung schon der Umstand berechtigt, daß die Prämien für mehrjährige Versicherungen im Laufe dieses Jahres allein den Betrag von 48,700 Fl. erreichen werden.

Nach dieser Sachlage sind wir in den Stand gesetzt, nicht allein für die noch laufenden Versicherungen die Summe von 66,014 Fl. 70 Ct. zu reserviren, sondern auch eine Dividende von acht Prozent des eingezahlten Kapitals zu vertheilen.

Wären wir nicht noch am Schlusse des Jahres von dem furchtbaren Brande in Antwerpen betroffen, so würde uns die Vertheilung einer Dividende von mindestens 25 pCt. gestattet gewesen sein.

Wir haben geglaubt in Ihrem Sinne zu handeln, wenn wir in Folge der Konzessionirungen im Auslande mehr re Haupt-Bureau's errichteten; namentlich hat uns die Ertheilung der Konzession in Preußen ein Feld eröffnet, welches gute Früchte zu tragen und den Kredit der Gesellschaft mehr und mehr zu befestigen verspricht.

Unter der Mitwirkung dieser Haupt-Bureau's, welche in Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Paris, Brüssel, St. Petersburg und Stockholm schon bestehen, wird die Organisation bald zu Stande gebracht werden; es sind bereits 870 Haupt- und Unteragenten dort in Wirksamkeit, oder doch wenigstens angestellt.

Die im verflossenen Jahre eröffnete Branche für Fluß-, Land- und Eisenbahn-Transport-Versicherung hat zwar bis jetzt kein unseren Wünschen entsprechendes Resultat geliefert, indeß wird sich doch dafür durch die bereits in den Königreichen Preußen und Sachsen erlangte, so wie in mehreren anderen größeren Staaten in naher Aussicht stehende Konzessionirung ein so großer Wirkungskreis eröffnen, daß wohl mit Recht für das gegenwärtige Jahr eine erhebliche Vermehrung der Versicherungen wie der Prämien erwartet werden darf.

Im Laufe des Jahres 1861 sind 876 Transportversicherungen mit einem Versicherungskapitale von 4,507,374 Fl. geschlossen worden.

Die Netto-Prämie betrug	6063 Fl.	89 Ct.
wovon nach Abzug der Schäden mit . . .	3271 „	76⁵ „
ein Ueberschuß von	2792 Fl.	12⁵ Ct.

verblieben ist, welcher beinahe ganz als Gewinn betrachtet werden kann, weil alle Versicherungen bereits abgelaufen sind und anderweitige Kosten diesen Ueberschuß nicht mehr vermindern werden.

Zum Schluß glauben wir noch einen Schadensfall, der im Anfang dieses Jahres vorgekommen ist, nicht unerwähnt lassen zu sollen, wenn auch nur zum Beweise, wie solche Fälle zum Nachtheile der Gesellschaft absichtlich vergrößert und ausgebeutet werden.

Wir meinen nämlich den Brand der Twent'schen Callico-Bleicherei in Goor.

Nach der gewissenhaften Expertise fällt auf unsere Rechnung nur ein Schaden von 1000 Fl. Das Mehr unseres Risiko's dabei, welches aber in Betracht der Größe des Etablissements nicht einmal bedeutend genannt werden kann, ist rückversichert und der übrige Schaden bei diesem Brande an Gebäuden und Maschinen fällt anderen Versicherungsgesellschaften zu.

Und hiermit beendigen wir diesen Bericht in dem Vertrauen, Ihnen dadurch Gelegenheit gegeben zu haben, eine Uebersicht über die Geschäftslage der Gesellschaft zu erhalten.

Unsere Absicht geht dahin, ohne Ueberstürzung den eingeschlagenen Weg zu verfolgen, und uns systematisch auszudehnen, möglichst fern von gefährlichen Unternehmungen und unter Beachtung der größten Vorsicht.

Inzwischen geben wir Ihnen auch die Versicherung, daß wir nichts unversucht lassen werden, um Ihren gerechtfertigten Erwartungen zu entsprechen.

Die Direktion:

W. D. F. Schas. D. F. Liefrink.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1861.

Activa.			Passiva.		
Nicht eingezahltes Kapital	Fl. 1,735,000	—	Gesellschaftskapital	Fl. 2,000,000	—
Effekten- und Hypothekenkonto	„ 184,331	49	Reservefond	„ 539	20
Kassakonto	„ 3,732	12⁵	Prämien-Reservefond	„ 66,014	70⁵
Vorräthige Schilder	„ 8,635	31	Unregulirte Schäden aus 1861 für Rechnung der Gesellschaft	„ 101,229	30
Einrichtungskosten-Konto (⁴/₅)	„ 68 141	27	Gewinn- und Verlustkonto	„ 24,734	—
Diverse Debitoren	„ 207,552	93	Diverse Kreditoren	„ 14,875	92
	Fl. 2,207,393	12⁵		Fl. 2,207,393	12⁵

Vorstehende Bilanz, welche mit einer Summe von **Zwei Millionen Zwei Hundert und Sieben Tausend Drei Hundert und Drei und Neunzig Gulden, Zwölf und einen halben Cent** abschließt, ist revidirt und richtig befunden durch:

Zeyst, den 17. Februar 1862.

Die Kommissäre:
J. P. P. van Zuijlen van Nijevelt.
E. C. U. van Doorn.
E. M. de la Court.
K. G. W. van Wassenaer.

Die Direktion:
W. D. F. Schas.
D. F. Liefrink.

Die Kommission:
A. A. van Oldenbarneveld gen. Witte Tullingh.
J. A. van der Mersch.
J. H. Richard.

Gewinn- und Verlust-Status für das Geschäftsjahr 1861.

Verlust.			Gewinn.		
Regulirte Brandschäden aus 1861	Fl. 91,175	92	Reserveprämie aus 1860	Fl. 11,274	00⁵
do. Transportschäden	„ 2,016	59⁵	Netto-Brandversicherungs-Prämie aus 1861, für 33,161 Versicherungen mit einem Kapital von Fl. 109,136,382	„ 309,359	42
Nicht regulirte Brandschäden für Rechnung der Gesellschaft	„ 99 974	13	Netto-Transportversicherungs-Prämie aus 1861, für 876 Versicherungen mit einem Kapital von Fl. 4,507,374	„ 6,063	89
do. Transportschäden für Rechnung der Gesellschaft	„ 1,255	17	Zinsen	„ 5,661	76
Der fünfte Theil der Einrichtskosten	„ 17,035	31	Antheil der Rückversicherungs-Gesellschaften an bezahlten Schäden	„ 20,542	—
Kursdifferenz	„ 432	31			
Rückversicherungen	„ 50,262	93⁵			
Dividende 8 Prozent	„ 21,200	—			
Tantième der Direktion in Gemäßheit der Statuten	„ 706	65			
Reservefond	„ 2,827	35			
Prämien-Reservefond	„ 66,014	70			
	Fl. 352,901	07⁵		Fl. 352,901	07⁵

Im Königreich Preußen wurden seit Oktober bis Ende Dezember 18661 abgeschlossen:
807 Feuerversicherungs-Policen mit einem Versicherungskapital von 2,053,008 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und einer baaren Prämieneinnahme von 7550 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.
Die für spätere Jahre zu vereinnahmende Prämie betrug 5801 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. An Entschädigungen wurden in Preußen inklusive Gratifikationen für zwei Brandfälle 23 Thlr. 25 Sgr. bezahlt.
In der Transportbranche wurden für 101 Policen mit einer Versicherungssumme von 394,529 Thlr. an Prämien vereinnahmt 945 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. und für 3 Unfälle bezahlt 526 Thlr. 10 Sgr.

Köln, den 8. Mai 1862.

Die General-Bevollmächtigten für Preußen:

J. Degraa & Cie.

Zur Annahme von Versicherungen bei der Allgemeinen Feuer- nnd Transport-Versicherungsgesellschaft

„ULTRAJECTUM“

empfehlen sich die nachstehenden Haupt- resp. Spezial-Agenten:

Dekonom **R. S. Trampedach** in **Bromberg.**
Lithograph **Heinrich Kluge** in **Bromberg.**
Kaufmann **Lehmann Lewin** in Poln. Krone.
Kaufmann **Schinn** in Schulitz.
Kaufmann **August Schwantes** in Chodziesen.
Kaufmann **Louis Herz** in Schneidemühl.
Kaufmann **Isidor Salomon** in Czarnikau.
Kaufmann **Is. Sam. Tobias** in Schönlanke.
Kaufmann **Hermann Golz** in Filehne.
Gastwirth **J. Modalkiewicz** in Mogilno.
Kaufmann **S. Rothmann** in Trzemeszno
Kaufmann **Cauffmann Jacufiel** in Gnesen.
Zimmermeister **Michael Wodzak** in Klecko.
Kaufmann **August Mohaupt** in Czerniejewo.
Kaufmann **Adolph Gottschalk** in Inowraclaw.
Kaufmann **Meyer Kalischer** in Strzelno.
Kaufmann **Karl Gehrke** in Gniewkowo.
Kaufmann **Alexander Olszewski** in Schubin.
Kaufmann **J. Fink** in Rynarzewo.
Kreis-Taxator **C. Rogalinski** in Znin.
Gastwirth **D. S. Rosenau** in Exin.
Kaufmann **J. K. Jacobsohn** in Nakel.
Kaufmann **Johann Grzebyta** in Lobsens.
Kaufmann **Simon Bradt** in Wongrowitz.
Polizei-Sekretär **Otto Käufer** in Schokken.
Kaufmann **Aron Badt** in **Posen.**
J. Skokalski in **Posen.**
Wilhelm Menzel in Schwersenz.
Kaufmann **N. Friedländer** in Ostrowo.
Translateur **Lepinski** in Adelnau.
Schiedsmann **Fengler** in Raszkow.
Kreis-Translateur **Julius Jähner** in Birnbaum.
Kaufmann **Moritz Rothe** in Zirke.
Kaufmann **Isidor Hintzelmann** in Schwerin a. W.
Kaufmann **Ernst Anders** in Wollstein.
Kaufleute **Gebr. Lippmann** in Unruhstadt.
Kaufmann **A. Rauer** in Alt-Kloster.
Kaufmann **W. Peickert** in Neutomysl.
Kaufmann **Marcus Pinn** in Grätz.
Kaufmann **Jacob Goldstein** in Neustadt bei Pinne.
Kaufmann **Samuel Leßler** in Lissa.
Kaufmann **J. Theomin** in Fraustadt.
Hôtelbesitzer **A. Zabel** in Storchnest.
Dr. **J. Staratschek** in Reisen.
Kaufmann **H. Philippsohn** in Schmiegel.
Kaufmann **Wilhelm Schoepke** in Rawicz.
Kämmerer **Wilhelm Illing** in Sarne.
Wilhelm Brandenburg in Görchen.
Kaufmann **M. A. Sandberger** in Jutroschin.
Brauermeister **Karl Hanisch** in Punitz.
Postexpedient **August Zimmermann** in Kröben.
Brauermeister **Karl Riegner** in Gostyn.
Kaufmann **A. Levy** in Krotoschin.
Kämmerer **B. Wolff** in Dobrzyca.
Kaufmann **Adolph Schoepke** in Kobylin.
Kämmerer **Sandberger** in Pogorzelle.
Kämmerer **Robert Kaufnicht** in Zduny.
Kaufmann **Eduard Szeps** in Kozmin.
Geschäftsführer **Elias Skurnik** in Borek.
Buchdruckereibesitzer **Joachim** in Pleschen.
Kaufmann **Marcus Lißner** in Neustadt a. W.
Kaufmann **Caspari Ries** in Jarocin.
Kantor **Michael Wolff Fraenkel** in Jaraczewo.
Privatsekretär **Kischauer** in Meseritz.
Kaufmann **Maxim. Ed. Brix** in Bentschen.
Kaufmann **Adolph Labisch** in Obornik.
Schiedsmann **Aron Alexander** in Rogasen.
Kaufmann **Wolff Cracauer** in Murowana-Goslin.
Kommissionär **Reinhold Dietrich** in Samter.
Kämmerer **Wilhelm Meinecke** in Pinne.
Kaufmann **Litthauer** in Polajewo.
Königl. Kreis-Translateur **H. J. Giernat** in Kempen.
Posthalter **A. H. Turk** in Schildberg.
Kaufmann **Karl Kudlicki** in Grabow.
Kaufmann **Simon Dienstag** in Schrimm.
Kaufmann **Marcus Grünberg** in Wreschen.
Kaufmann **Louis Loewenthal** in Zerkow.
Kaufmann **Isaac Nadt** in Mikoslaw.
Güter-Administrator **R. Daus** in Schroda.

so wie die unterzerzeichnete Generalagentur

Gebrüder Hirschfeld in Bromberg, Comtoir: Friedrichsstraße Nr. 6, Parterre rechts,

und die unterzeichnete Hauptagentur

Isidor Cohn in Posen, Berlinerstraße Nr. 11.

Gogoliner Kalk,

frisch gebrannt, für Posen und nach den Eisenbahnstationen, liefert billigst

A. Krzyżanowski in Posen am Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Frischen amerikanischen weißen

Pferdezahnmais,

Luzerne, Thymothien, engl. Rheygras, pinus sylvestris, so wie alle anderen landwirthschaftlichen **Sämereien** vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,
Posen, Breitestr. 20.



Ein Transport von 35 eleganten Reit- und Wagen-Pferden ist angekommen und steht zum Verkauf bei

R. Krain,
Schützenstr. 20.

Einige frischmelkende oder hochtragende **Kühe** werden zu kaufen gewünscht vom Dom. **Lawice** bei Posen.

Alle Sorten **Strohhüte** sind wieder vorräthig und billig zu haben in der Band- und Weißwaarenhandlung von

Isidor Joachim, Schloßstr. 4.

Von den schnell vergriffenen

Kinder-Piquéhütchen

erhielt eine frische Sendung

E. Lisiecka,
gegenüber der Postuhr.

Große Auswahl

von **französischen und englischen Seidenhüten, Filzhüten** aller Art für Herren und Knaben empfiehlt bester Qualität zu billigen Preisen

F. Grzymisz, Neuestraße, vis-à-vis der Szymański'schen Leinwandhandlg.

Hüte

für Herren, Damen und Kinder offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen

Gebr. Korach,
Markt 40.

NB. **En tout cas** und **Knicker** erstaunend billig.

Eine große Auswahl in Spazierstöcken vom feinsten bis zum geringsten, wie auch Kegelkugeln von Lignum sanctum Holz sind vorräthig bei

L. Dattelbaum,
Drechslermeister, Neuestraße Nr. 3.

En tout cas und Knicker

in den neuesten Facons zu soliden Preisen empfiehlt

C. Bardfeld,
Neuestraße Nr. 4.

En tout cas und Knicker empfiehlt billigst

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16.

En tout cas u. **echte Wiener Meerschaum-Spitzen**, sowie auch Spazierstöcke und Regenschirme, empfiehlt in großer Auswahl ***C. Mann,*** Drechslermeister und Schirmfabrikant, Sapiehaplatz Nr. 7, in der Malzmühle.

Schirme werden bei mir sauber überzogen und reparirt.

En tout cas und Regenschirme, auffallend billig in der Schirmfabrik bei

L. Dattelbaum, Neuestr. 3.

Schirme werden bei mir auch überzogen und reparirt.

Eine gut erhaltene kupferne **Badewanne** ist zu verkaufen Wilhelmsplatz 13, 1 Tr. rechts.

Ein großes, stark gearbeitetes, im besten Zustande befindliches **Firmaschild** ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Wallischei Nr. 13.**

Ein **Stall** zum baldigen Abbruch, sowie mehrere Schock gebrauchte **Schindeln** sind zu verkaufen. Näheres bei

Zienkowicz, Halbdorfstr. 35.

Zum Frühjahr und Sommer empfiehlt den Herren **Bauunternehmern, Lackirern** und **Malern** div. **Materialien** u. **Farben** in allen begehrenden Nüanzen billigst, in Originalfässern zu Fabrikpreisen. Proben und Preiskurante sind zu haben und werden nach außerhalb gratis versandt.

Die Droguerie- u. Farben-Handlung
J. Grodzki, Posen, Wasserstr. 1.

Echtes Eau de Cologne

in 1/1 Fl. à 12 Sgr., in 1/2 Fl. à 6 Sgr. empfiehlt ***J. Nawrocki,*** Konditor, am Wilhelmsplatz 8.

Wollzüchen-Drilliche
Getreidesack-Drilliche } in verschiedenen Breiten,
Fertige Säcke mit und ohne Naht

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Anton Schmidt

(Leinen- und Tischzeuglager).

Grabfiguren, Kreuze

u. **Monumente** in Marmor, Sandstein, Granit und Metall, ferner: **Taufsteine, Weihbecken, Tisch- und Consolplatten,** ebenso **Kruzifixe, Altarleuchter, Vasen** und **Figuren** in Metall und Thon liefere **ausserordentlich billig und schön.**

Durch **Erweiterung** meiner **Bezugsquellen** bin ich jetzt im Stande, den Bestellern folgende **Marmorarten** zur Auswahl **vorzulegen: tiefschwarzen, schneeweissen** – sehr selten – **weiss** mit **röthlich** durchschimmernden Wolken, **tiefrothen, roth mit weiss** und gelben Flecken, **blauschwarz** mit **grünen Wolken, gelb** mit **grünen Adern, schwarz** mit **weiss, dunkel- und hellbraun, graublau** etc. Zu Aufträgen empfiehlt sich

H. Klug.
Posen, Friedrichsstr. 33.

Die Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1, neben dem königlichen Kreisgericht, empfiehlt ihre **neuen Flügel-Pianos,** wie auch **Pianinos.**

Gr. Gerberstraße Nr. 52

Das Möbel-, Spiegel- und Polster-Magazin

von

B. Neugebauer in Posen

empfiehlt sich unter jeder beliebigen Garantie.

Gr. Gerberstraße Nr. 52

Das größte Lager in ganz Deutschland

en gros & détail.

Die Fabrik und Handlung von Stereoscopen und Stereoscop-Bildern

von

C. Eckenrath, Berlin, Charlottenstr. 29,

empfiehlt **Stereoscope,** mit großen []Gläsern, **von 10 Sgr.** an pro Stück, bis zu den feinsten und elegantesten mit Achromatischen Gläsern in größter Auswahl, sowie auch Stereoscope, Vergrößerung **Lebensgrösse. Stereoscop-Bilder,** Ansichten von **Paris,** sowie auch **Gruppen** von 1½ Sgr. an pro Stück, pro Dtzd. 15 Sgr. **Academien,** schwarz von 2½ Sgr. an pro Stück, pro Dtzd. 25 Sgr., kolorirt von 5 Sgr. an pro Stück, bis zu den **feinsten** und **besten** die überhaupt in **Paris** und **London** angefertigt werden. Alle **Transparent-**Bilder, als: **Gruppen, Academien,** innere **Kirchen, Säle, Landschaften** 2c. Auch neue **Augenblicksbilder** von **Paris** und **London** à Stück 12½ Sgr., **Edinburger** à Stück 15 Sgr., sowie überhaupt **alle** existirenden **Stereoscop-Bilder** zu den **niedrigsten** aber **festen** Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von **Berlin, Potsdam** mit Umgegend und **Danzig** à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle sehr schöne **transparente** innere und äußere Ansichten der **Königlichen** und **Prinzlichen Schlösser** von **Berlin** und **Potsdam** in größter Auswahl. Große **prismatische** Gläser zu **Stereoscopen** von 6 Sgr. an pro Paar, im Dtzd. billiger, sowie auch dreifache **Oculare,** Vergrößerung **Lebensgröße,** à Paar 3 Thlr. **Die Preise** sind seit 1. Oktober 1861 **bedeutend** ermäßigt. Ein **Stereoscop** mit großen []Gläsern und 1 Dtzd. Bildern, Ansichten von Paris und Gruppen, anstatt früher 1 Thlr. 7½ Sgr., **nur 25 Sgr. Neue Ansichten** von **Braun: Schweiz, Tyrol, Baiern, Württemberg** 2c. à Stück 12½ Sgr. Ebenfalls neue Ansichten von **Mexico** à Stück 10 Sgr., von **Peru, Havanna** und **Helgoland** à Stück 12½ Sgr. Ausgezeichnet schöne **Winter-Landschaften** à Stück 10 Sgr. Spezielle **Preisverzeichnisse** auf **franko** Anfragen **gratis.** Briefe und Gelder werden **franko** erbeten, und an sichere Kunden auf Verlangen

Auswahlsendungen

gemacht.

Aufträge von außerhalb werden gegen **franko** Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell und reell effektuirt. ☞ **Von Allem,** was in **Paris** und **London** an **Neuigkeiten** erscheint, erhalte ich sofort Zusendungen. ☜

Ein gutes Gebett **Betten** ist zu verkaufen beim Schneidermstr. ***Braun,*** gr. Gerberstr. 5.

Echt persisches

Insektenpulver,

von bekannter, ausgezeichneter Qualität; **Insektenpulver-Tinktur** in Fl. für 2½ und 5 Sgr.; **Insektenpulver-Spritzen** für 7½ Sgr. empfiehlt

Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße 9

Besten gekochten, schnelltrocknenden

Leinölfirniß

empfiehlt die Oelraffinerie von **Pincus Wolffsohn,**
in **Posen, Wronkerstraße 21.**

☞ Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

☞ **bewährte** ☜

Schinnenwasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Depôt bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen,** in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Viehsalz-Lecksteine

empfiehlt à 4 Sgr., 8 Stück für 1 Thlr.

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Nur wer kauft — überzeugt sich!

Schulstrasse 12.

☞ **!! Auffallend billig !!** ☜
Cigarren und Tabake
☞ im Ausverkauf zu jedem ☜
☞ Preise! ☜
☞ von **A. Wittkowski** ☜
☞ Schulstraße 12. ☜

Hostien

mit Kruzifix sind billigst und stets vorräthig bei

Krug & Fabricius,
Breslauerstr. 11.

על פסח בוטטער & באקאבסט

Die frischeste **Tafelbutter** empfing heute per Post, ebenso empfehle das schönste **Backobst** billig ***Kletschoff.***

יין שרף על פסח בהכשר גמר

so wie **Meth** und **Wein** billigst bei

Albert Prochownik,
Markt Nr. 89.

Fenchel-Honig-Extrakt

(nicht zu verwechseln mit dem sogenannten „Schlesischen Fenchelhonig"), gegen jedes durch Erkältung 2c **hervorgerufene Unwohlsein,** als: Husten, Brustschmerzen, Grippe, Halsbeschwerden, veralteten Husten, Katarrh, langjährige Heiserkeit, so wie auch bei Schwindsüchtigen nicht ohne günstigen Erfolg zu gebrauchen, ist mir von den Herren **A. C. W. Koch Söhne** in **Berlin** zum **alleinigen** Verkauf übergeben worden und empfehle solchen **in Originalflaschen** à 7½ **Sgr. und 15 Sgr.**

Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Attest. Der mir von den Herren Koch Söhne zur Untersuchung übergebene Fenchelhonig ist eines der vorzüglichsten Mittel der Neuzeit gegen alle in der Gebrauchsanweisung angeführten Leiden. Es sind sogar auf meine Empfehlung langwierige Brustleiden dadurch vollständig beseitigt. ***Dr. Bering.***

☞ ## Frische Preßhefe ☜

empfiehlt zum bevorstehenden Feste

die Gießmansdorfer Fabrik-Niederlage Posen, Schloßstr. 2.

Pfundhefen,

die anerkannt besten und täglich frisch; fette, frische **Backbutter,** täglich frische **Tischbutter,** weiches und hartes süßes **Pflaumenmus,** recht große **türkische Pflaumen,** so wie alle Sorten **Käse** empfehlen **billigst**

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße 11.

☞ Frischen **grünen Lachs** empfange heute Abend per Eilzug

Jacob Appel,
Wilhemsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Fr. **Hechte** Sonntag früh u. Ab. bei **Kletschoff.**

☞ **Frische Kieler Sprotten** empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Frisch geräucherten Lachs, Hamburger Speckbücklinge, vorzüglich schöne

Sardellen

empfiehlt ***Isidor Appel,*** neb. d. k. Bank.

3—4000 Scheffel rothe gesunde **Kartoffeln** sind zu verkaufen, auf dem **Dominium** ***Jeziorki*** bei ***Skrzeszewo.***

Fleisch-Offerte.

Durch mein vorzüglich gutes **Rind-** und **Kalbfleisch** habe ich mir noch keine Medaillen verdient, trotzdem habe ich aber fortwährend das beste Fleisch. Ich bitte ein geehrtes Publikum, sich von jetzt und zum Osterfeste überzeugen zu wollen, daß bei mir immer

☞ **das beste Rindfleisch und Kalbsbraten** ☜

zum billigsten Preise zu haben ist.

Leib Hirsch,
Fleischermeister, Friedrichsstr. 12.

NS. Auswärtige Bestellungen werden reell, schnell und pünktlich effektuirt.

Geräucherte **Schinken** in großer Auswahl und besten Qualität verkauft à Pfd. 6 Sgr. ***T Spiżewski,*** St. Martinstr. 14.

Während der Osterfeiertage bleibt meine Vorkosthandlung bis zum 23. d. M. geschlossen.

Moritz Briske.

Preuß. Lotterieloose 1/2, 1/4, 1/8 sind abzulassen **kl. Gerberstraße 7** Parterre rechts.

Lotterieloose bei **Hille.** Schleuse 11, Berlin.

Meine hier bestehende

Weinhandlung

en gros et en détail

habe ich von Mittelstraße Nr. 31 nach

Schloßstraße Nr. 5

verlegt.

Von **Ungar-, Bordeaux- und Rheinweinen** halte ich stets **bedeutendes Lager** und vermöge meiner **direkten Beziehungen** bin ich im Stande, hinsichts **Qualität** sowohl als **Preise,** allen **möglichen Anforderungen** zu genügen.

Für das **Lokal-Detailgeschäft** sind die **bequemsten Einrichtungen** getroffen, und werde ich dafür Sorge tragen, neben **vorzüglichen Weinen** auch stets der Jahreszeit angemessene **Delikatessen** zu bieten.

Posen den 1. März 1862.

Jacob Tichauer.

Meine **Wohnung ist jetzt Wilhelmsstr. Nr. 26.** ***Moritz Levy,*** Pferde-Makler.

Breslauerstraße Nr. 9.

Vom 1. Oktober d. J. ist der

Eckladen,

in welchem sich seit mehreren Jahren die Droguen-Handlung des Herrn **Moegelin** befindet, zu vermiethen.

Eine freundliche Mittel-Wohnung wird vom 1. Juli d. J. zu miethen gesucht. Näheres Breitestraße 10 in der Eisenhandlung.

St. Martin 25/26 eine möbl. Stube gl. zu verm.

Wasserstr. 24, 2 Tr., ist ein möbl. Zimmer mit oder ohne Bett **billig** zu vermiethen.

Möblirte Stuben zu verm. im 1. Stock Wilhelmsstr. 26, vis-à-vis der Post.

Sollte eine ordentliche Familie, auch Wittwe, einen ältl. Mann in Kost und Wohnung aufzun. Willens sein, die erfährt das Nähere Büttelstr. 15 bei Hrn. **Przybylski.**

Offene Stellen!

Stellesuchende des Handels, des Lehr- und Erziehungsfaches, der Landwirtschaft und des Forstwesens, sowie in allen übrigen Wissenschaften und Branchen und in allen Chargen höherer Berufszweige, finden in der alle Dienstage erscheinenden Versorgungszeitung: „Vacanzen-Liste" alle offenen Stellen gewissenhaft und genau (unter Angabe der direkten Adressen) mitgetheilt, welche im In- und Auslande zu besetzen sind. Die Vermittelung von Commissionären und somit die dadurch entstehenden Geldopfer stellt sich diese Zeitung zur Aufgabe, ganz und gar zu beseitigen! ☞ Offene Stellen werden gratis in die Zeitung aufgenommen und alle Prinzipäle sowie Behörden um gefällige Mittheilung von Vacanzen aller Art dringend ersucht. ☞ Inserate anderer Art, als Verkäufe, Verpachtungen, Associé und andere Gesuche etc. versprechen im Anhange der Vacanzenliste den günstigen Erfolg und werden diese mit 2 Sgr. per Zeile berechnet. ☞ Das Abonnement kann täglich beginnen und zwar:

auf 1 Monat (5 Nrn.) mit 1 Thlr.,
auf 3 Monat (13 Nrn.) mit 2 Thlr.

pränumerando, wofür das Blatt pünktlich und frankirt nach allen Orten versandt wird von

A. Retemeyer's Zeitungsbüreau in Berlin.

Ein tüchtiger **Mühlenbauer,** mit dem Aufstellen von Sägemühlen gut vertraut, **wird** gesucht. — Näheres in der Exped. ds. Ztg.

Ein **Wirthschafts-Administrator,** Gehalt 500 Thlr. bei freier Station (oder Deputat) und Reitpferd; ferner: ein **erster Inspektor** auf ein größeres Gut mit 300 Thlrn. Gehalt, freier Station und Reitpferd; sowie einige **Inspektoren** und **Verwalter** mit 100—120—150—180—200 Thlrn. Jahrgehalt 2c. werden verlangt durch **A. Götsch & Comp.,** Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Der Rechtsanwalt und Notar ***Paul*** in **Schwetz** verlangt einen tüchtigen Bureauvorsteher, der der polnischen Sprache vollständig gewachsen ist. Er kann sofort placirt werden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann als Lehrling eintreten bei ***G. Ehlert,*** Graveur und Edelsteinschneider, Breslauerstraße 15.

Ein **Student** der evang. Theologie, der schon längere Zeit in der Provinz als Hauslehrer fungirt, sucht vom 1. Mai ab eine Hauslehrerstelle unter annehmbaren Bedingungen. Geneigte Offerten wird gebeten unter Chiffre **A. O.** poste restante **Miłosław** zu adressiren.

Ein junger, gebildeter und körperlich kräftiger Oekonom, Norddeutscher, der seine Lehrzeit auf mehreren Gütern in Deutschland zur Zufriedenheit seiner Lehrherren absolvirt hat, wünscht, bevor er eine landwirthschaftliche Schule besucht, auf einem Gute hiesiger Gegend eine Stelle als Volontär. Gute Referenzen stehen zu Diensten und etwaige Reflektanten werden höflichst gebeten, ihre Adressen sub Littra **G. L.** an Herrn **E. Schlotte** in **Bremen** einzusenden.

Eine tüchtige **Wirthschafterin** empfiehlt Pastor ***Stahr*** zu **Kiszkowo.**

Ammen weist nach ***Kareska,*** Markt 80.

Um lautgewordenen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich mein **Hôtel de Rome** am hiesigen Platze weder zu verkaufen noch zu verpachten beabsichtige.

Ich werde vielmehr das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen und seinen guten Ruf zu erhalten bemüht sein.

Posen, im April 1862.

Ida Busch, Wwe.

An B.

Herz mein Herz!
Was soll das Bangen
In der tiefbewegten Brust?
Warum tödtet gramumfangen
Kummer Dir des Lebens Lust? **X.**

Diejenigen Herren, welche mit Abführung der Beiträge für die „deutsche Flotte unter Preußens Führung“ im Rückstande sind, werden ergebenst ersucht, dieselben an den Unterzeichneten abzuführen, damit die Rechnung abgeschlossen vorgelegt werden kann.

Es sind eingegangen durch die Herren Jaskowski, Schneider, Sperling:
5 Thlr. von den Herren Präs. Klebs, Reg. Rath Meerkatz,
2 Thlr. von den Herren Regierungs-Rath Biefel, Petrich, Obergeometer Neukranz,
4 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., Sammlung bei einem Privatvergnügen,
1 Thlr. von pp. Kulau, Burde,
1 Thlr. 3 Sgr. Sammlung des Herrn Wachtmeister Henschel.

Posen, 12. April 1862.

Der Kassirer: ***Rud. Plehwe.***

Sänger des Turnvereins!

Die nächste Gesangübung findet am Montag den 14. April c. Abends um 8 Uhr in **Vogts Kaffeegarten** (kl. Gerberstr.) statt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 13. April Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Prüfung der Konfirmanden: Herr Oberprediger Klette.
Mittwoch, 16. April Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Donnerstag, 17. April Vorm. 10 Uhr: Konfirmation: Herr Oberprediger Klette.
Charfreitag, 18. April Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 3 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 13. April früh 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.
Donnerstag, 17. April Vorm. 9 Uhr: Konfirmation: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Vorbereitungspredigt zum Abendmahl: Herr Prediger Franck.
Charfreitag, 18. April Vorm. 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr: Liturgische Andacht: Herr Prediger Franck.
Sonnabend, 19. April Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 13. April Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Konfirmation u. Abendmahl.)
Donnerstag, 17. April Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Konfirmation und Abendmahl.)
Charfreitag, 18. April Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz. (Abendmahl.)

Garnisonkirche. Sonntag, 13. April Vorm. 8 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork. Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß. Einsegnungspredigt, Einsegnung und Abendmahl.
Donnerstag, 17. April Vormitt. 8 Uhr: Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Desgleichen.
Charfreitag, 18. April Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork. (Abendmahl.) Nachm. 5 Uhr: Liturgische Andacht zur Feier des Todes Jesu Christi.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 13. April Vorm.: Konfirmationshandlung: Herr Pastor Böhringer.
Mittwoch, 16. April Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor Böhringer.
Donnerstag, 17. April Abends 7 Uhr: Herr Pastor Böhringer.
Charfreitag, 18. April früh ½9 Uhr, Nachm. 3 Uhr und Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, Gastspiel des kais. russischen Hofschauspielers Hrn. **Th. Lobe,** zum 2. Male: **Der Goldonkel.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Emil Pohl. Florian — Hr. Lobe, als Gast.
Sonntag dasselbe.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Während der letzten acht Tage waren die Getreidezufuhren aus erster Hand, wegen der durch das schöne Frühlingswetter begünstigten Feldarbeiten immer schwach, dagegen sind uns aus zweiter Hand ansehnliche Transporte zugeführt worden. Der niedrige Wasserstand wie der Mangel an Wasserfahrzeugen hielt die Kauflust zurück, wodurch die Preise namentlich für Weizen und Roggen gedrückt blieben. Es bedang: feiner Weizen 68 bis 71 Thlr., mitteler 62½—65 Thlr., ordinärer 56—58 Thlr.; schwerer Roggen 45—47 Thlr., leichter 41½—43 Thlr.; große Gerste 34—37½ Thlr., kleine 30—33 Thlr.; Hafer etwas höher, 21—25 Thlr.; Buchweizen 35—37 Thlr.; Kocherbsen 44—45½ Thlr., Futtererbsen 40½—42 Thlr.; Kartoffeln 11⅓—12⅚ Thlr.; weiße Kleesaat 13—17 Thlr., rothe 8—11 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl: Nr. 0 5¼ Thlr., Nr. 0 u. 1 5 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3½ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅓ Thlr., pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen trug eine matte Tendenz, die Umsätze konnten keine selbst nur ziemlich bedeutende Dimensionen erlangen und die Kurse blieben nach einigen unwesentlichen Schwankungen schließlich im Rückgange. Die stattgehabten starken Roggenankündigungen mußten lange zirkuliren um Empfänger zu finden. — Der Handel in Spiritus war dem der Vorwochen sowohl in Bezug auf Mattigkeit der Stimmung, wie auf die Beschränktheit der Umsätze gleich. Die Preise konnten sich nicht behaupten, gaben vielmehr nach und blieben schließlich weichend. Die Zufuhren in Spiritus verringerten sich, während bei promptem Empfang der ziemlich belangreichen Kündigungen mehrfache Versendungen statthatten.

Geschäfts-Versammlung vom 12. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
„ 3½ „ „	—	98⅛	—
„ 4 „ neue „	99	—	—
„ Rentenbriefe	99	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
„ 5% Prov. Obligat.	—	101	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	100¾	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	—	100¾	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	91¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	101⅛	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	107⅞	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	122½	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	84	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	84	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fester, pr. Frühjahr 43½ Br., ⅛ Gd., April-Mai 43½ Br., ⅛ Gd., Mai-Juni 43⅛ Br., ⅛ Gd., Juni-Juli 43½ Br., Juli-August 43½ Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus behauptet, mit Faß pr. April 16 1/24 bez. u. Br., Mai 16 1/12 Br. u. Gd., Juni 16⅓ Gd., ⅜ Br., Juli 16½ Gd., 7/12 Br., August 16⅔ Br., Septbr. 17 Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 12. April 1862.

Roggen, Stimmung fest.
„ loko 50¼.
„ April — —.
„ April-Mai 50.
„ Juli-August 49.
„ September-Oktober 48.
Spiritus, Stimmung fester.
„ loko 17 1/12.
„ April-Mai 17⅛.
„ Mai-Juni 17⅛.
„ Juni-Juli 17 7/12.
„ August-September 18⅛.
Rüböl, loko 12 5/12 Br.
„ April-Mai 12⅓.
„ September-Oktober 12 5/12.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien matter.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 11. April Vrm. 8 Uhr 4 Fuß 5 Zoll.
„ 12. „ „ „ „ 4 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 11. April. Wind: NNO. Barometer: 28². Thermometer: früh 4° +. Witterung: schön.

Weizen loko 60 a 75 Rt.

Roggen loko 49 a 51½ Rt., p. Frühjahr 49⅜ a 49⅞ Rt. bez. u. Br., 49¾ Gd., p. Mai-Juni 49⅛ a 49¼ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. Juni-Juli 49 a 49¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 48⅛ a 48⅞ Rt. bez., p. August-September 48 a 48¼ Rt. bez., p. September-Oktober 47⅞ a 48 Rt. bez. u. Br., 47⅞ Gd.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Frühjahr 23¾ a 24 Rt. bez., p. Mai-Juni 24 a 24¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 24¾ Rt. bez., p. Juli-August 24¾ Rt.

Rüböl loko 12¼ Rt. Br., p. April-Mai 12⅓ a 12⅛ Rt. bez., p. Mai-Juni 12¼ Rt. Br., p. Juni-Juli 12⅓ Rt. Br., p. September-Oktober 12 7/24 a 12¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16 23/24 a 17 1/12 Rt. bez., p. April-Mai 16 11/12 a 16⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., p. Mai-Juni 17 1/12 a 17 Rt. bez. u. Gd., 17 1/12 Br., p. Juni-Juli 17 5/12 a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., p. Juli-August 17⅝ a 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., p. August-Septbr. 17 11/12 a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Gd., p. September-Oktober 17 23/24 a 17 11/12 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. April. Weizen loko p. 85pfd. gelber galizischer 71—74½ Rt. bez., weißer Krakauer 78½—80½ Rt. bez., 83pfd. gelber schlesischer 77½—¾ Rt. bez., p. Frühjahr 85pfd. gelber 82½, ¾ Rt. bez., 83/85pfd. 78½, ¾, 79 Rt. bez., p. Juni-Juli u. p. Juli-August 77¾, 78¼, ½, 78 Rt. bez., p. Aug.-September 78½ Rt. bez., p. September-Oktober 77½ Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 48½—49¾ Rt. bz., 77pfd. p. Frühjahr 47⅝, ¾ Rt. bez. u. Br., ⅝ Gd., p. Mai-Juni 47¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Br., p. Juni-Juli 47¼, ½ Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 47¼ Rt. bez., p. Juni-Juli u. p. Juli-August im Verbande 47½, ¼ Rt. bez., p. September-Oktober 47½ Rt. Br. u. Gd.

Gerste, April-Abladung schles. 35½ Rt. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 26¾—28 Rt. bez.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., p. April-Mai 12 5/12 Rt. Gd., p. September-Oktober 12½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 16 11/12, 17 Rt. bz., p. Frühjahr 17 Rt. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17 Rt. Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅓ Rt. Br. u. Gd., p. Juli-August 17⅔ Rt. bez., ¾ Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 11. April. Herrliches Frühlingswetter, am frühen Morgen + 4°, im Laufe des Tages bis + 15°. Wind: Ost.

Feiner weißer Weizen 84—86 Sgr., mittler 76—79—82 Sgr., gelber schles. schwerer 83—85 Sgr., mittler schles. 80—82 Sgr., galizischer 75—80 Sgr., blauspitziger 65—70 bis 75 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler und ordinärer 57½—55½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 38—39 Sgr., gewöhnliche p. 70pfd. 35—35½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 25—25½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 56—59 Sgr., mittele 52 bis 55 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, abgelauf. Kündigungsscheine 44 Rt. bez., p. April u. p. April-Mai 44¼—44—44½ bez., p. Mai-Juni 44⅝ Br., 44½ Gd., p. Juni-Juli 45 Br., p. Juli-August 44¾ bez.

Hafer p. April-Mai 20¼ Rt. Gd.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. April u. p. April-Mai 11¾ Br., p. Mai-Juni 11 11/12 Br., p. September-Oktober 11⅞ Br., 11 7/12 Gd.

Spiritus loko 15⅞ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16 bez. u. Br., p. Mai-Juni 16 1/12 Br., p. Juni-Juli 16⅓ Br., p. Juli-August 16½ Gd., p. August-September 16 7/12 Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	4	24-24½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	91⅞ u 92 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112¾ bz
do. Lt. B.	4	100 G
Berlin-Anhalt	4	142¼ bz
Berlin-Hamburg	4	117½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	184½ G
Berlin-Stettin	4	130 B
Bresl. Schw. Freib.	4	125½ B
Brieg-Neiße	4	76½ bz
Cöln-Minden	3½	180½-81 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	91 bz
do. do.	4	92½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	298 G
Magdeb. Leipzig	4	235 B
Magdeb. Wittenb.	4	43¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125½-25 bz
Mecklenburger	4	55¾-½ bz u B
Münster-Hammer	4	98 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	70 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	62½-¾-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	149 B, 149½-48½ [bz
do. Litt. B.	3½	130 bz
Oest. Franz. Staat.	5	143-42½-½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	45-44½ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	57½-57 bz
Rheinische,	4	97 bz
do. Stamm-Pr.	4	101 G
Rhein-Nahebahn	4	28 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93½ bz
Stargard-Posen	3½	99 bz
Thüringer	4	117¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ etw bz u G
Berl. Handels-Ges.	4	90 G
Braunschw. Bk. A.	4	76 etw bz
Bremer do.	4	103¾ etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	69½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 G
Darmstädter abgst.	4	88½ B
do. Zettel-B. A.	4	100½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	7-6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	28 bz
Disk. Comm. Anth.	4	97⅞ bz [bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	44½-43⅞-44 etw
Geraer do.	4	85 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	79 G
Hannoversche do.	4	96½ G
Königsb. Priv. do.	4	98 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73 B
Luxemburger do.	4	100¾ B
Magdeb. Priv. do.	4	90 G
Meining. Kred. do.	4	89⅞-⅝ bz u B
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	95½ G
Oestr. Kredit- do.	5	76-76½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	95 bz u G
Posener Prov. Bank	4	96¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	97⅞ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	55½ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	110 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	91½ Post bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74¼ G
Minerva, Bergw. A.	5	31½-31 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8 bz
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuervers. A	4	510 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ bz	
do. II. Em.	4	94½ bz	
do. III. Em.	4½	100 G	
Aachen-Mastricht	4½	66 B	
do. II. Em.	5	66½ B	
Bergisch-Märkische	4½	102 B	[103¾ bz
do. II. Ser.	4½	101¾ B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87½ B, IV. 104	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	[bz
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	95½ B	
do. II. Ser.	4½	100¼ G	
Berlin-Anhalt	4	100 B	
do.	4½	101 G	
Berlin-Hamburg	4½	100¼ G	
do. II. Em.	4½	100¼ G	
Berl. Pots. Mg. A.	4	99⅝ bz,	B. 99¾
do. Litt. C.	4½	101⅜ B	[G
do. Litt. D.	4½	101⅜ B	
Berlin-Stettin	4½	101 G	
do. II. Em.	4	97½ bz	
do. III. Em.	4	97½ B,	[IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	[102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 bz	
Cöln-Minden	4½	101¼ G	
do. II. Em.	5	— —	
do.	4	97 B	
Cöln-Minden III E.	4	96 bz	
do.	4½	101½ bz	
do. IV. Em.	4	96 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G	
Niederschles. Märk.	4	99 bz	
do. conv.	4	99 bz	
do. conv. III. Ser.	4	98½ G	IV. 102 B
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G	
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	C. 97½ B
do. Litt. D.	4	97½ B	
do. Litt. E.	3½	87½ bz	
do. Litt. F.	4½	101½ bz	
Oestreich. Französ.	3	272 bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —	II. — —
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	95½ B	
do. v. Staatgarant.	3½	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101¼ B,	II. 101¼
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	[B
do. II. Ser.	4	94 G	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	[G
do. II. Em.	4½	100¾ G,	III. 100¾
Thüringer	4½	102¼ G,	II. —
do. III. Ser.	4½	102¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	102 G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz	
Staats Anl. 1859	5	107⅞ bz	
do. 1850, 1852	4½	100½ G	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz	[1859r
do. 1856	4½	101½ bz	[101⅞ bz
do. 1853	4	100⅜ bz	
N. Präm St A 1855	3½	123¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	91½ bz	
Kur-u Neum. Schldv	3½	91¼ G	
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G	
do. do.	3½	89¾ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼ B	
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	93⅞ bz	
do.	4	102¼ bz	
Ostpreußische	3½	89¾ G	
do.	4	99¾ B	
Pommersche	3½	92⅜ bz	
do. neue	4½	101 bz	
Posensche	4	103½ G	
do.	3½	98¼ B	
do. neue	4	98¾ G	
Schlesische	3½	93½ bz	
B. Staat gar. B.	3½	— —	
Westpreußische	3½	89⅛ bz	
do.	4	99¾ bz,	neue —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99⅞ bz	
Pommersche	4	99⅞ bz, ¾ G	
Posensche	4	99 B	
Preußische	4	99⅜ G	
Rhein- u. Westf.	4	99 bz	
Sächsische	4	99¾ bz	
Schlesische	4	100¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ B	
do. National-Anl.	5	63½-¼ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	71 G	
do. neue 100fl. Loose	—	65 bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84½ bz	
6. do.	5	97½ bz	
Englische Anl.	5	99¼ bz u ⅛ B	
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 bz	[4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅜ B	[90¾ G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ G	
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ G	
Oestr. 5proz. Loose	5	69½-70¼ bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102¼ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B	
Dessau. Präm. Anl.	3½	103¼ G	
Schwed. Präm. An.	—	94¼ G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	75½ G
Poln. Bankbillet	—	83⅛ G
Russische do.	—	83⅛ bz u G

Wechsel-Kurse vom 10. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅞ bz
do. 2 M.	3	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¾ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	74⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93¼ bz
do. do. 3 M.	7	92¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ B
Warschau 90 R. 8 T.	5	84 G

Die Börse war heute eine sehr bewegte, aber eine unentschieden gestaltete Haltung.

Breslau, 11. April. Bei fortdauernd günstiger Stimmung sind heute sowohl Eisenbahnaktien, wie auch östreichische National-Anleihe und Kreditaktien zu wesentlich höheren Kursen umgesetzt worden.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 75¾-76 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97⅞ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 125⅞ Br. dito Prior. Oblig. 96 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¼ Gd. do Prior. Oblig. 95½ Gd. Neisse-Brieger 76½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 149¾ Br. dito Lit. B. 129¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 44⅝ Br. Kosel-Oderb. 48½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.